

**jahresbericht
juli 2017 – juni 2018**



ifaw

deutschland

**50 jahre hilfe
für**



tiere,



menschen



**und ihre
lebensräume**



◀ Der IFAW unterstützt zahlreiche Gemeinden im Süden Asiens.

▼ Auf der Greifvogelstation in Peking werden Greifvögel gerettet und rehabilitiert, damit sie wieder in die Freiheit zurückkehren können.

einleitung

- 4 50 jahre engagement und erfolg — wir feiern unseren weg
- 5 wer wir heute sind
- 6 vision und mission
- 9 eine nachricht unserer aufsichtsratsvorsitzenden
- 10 eine nachricht des prääsidenten und CEO
- 11 leitung

an land

- 14 elefantenwaisenhaus ZEN und schutz von lebensräumen in simbabwe
- 16 schutz des elefanten-lebensraums kasungu-lukusuzi-luambe
- 18 schutz des elefanten-lebensraums amboseli-tsavo-kilimandscharo
- 20 das projekt 'tenBoma'
- 22 schutzprojekt des lebensraums greater manas

auf dem meer

- 26 projekte und kampagnen für den meeresschutz
- 30 rettung und erforschung von meeressäugern

international

- 34 katastrophenhilfe und rettungseinsätze
- 36 kampagne zur bekämpfung von wildtier-cyberkriminalität
- 38 kampagnen zum elfenbeinhandelsverbot und zur reduzierung der nachfrage
- 40 DISRUPT-workshops (aufspüren illegal gehandelter arten mittels präventionsschulungen)
- 41 zusammenarbeit mit CITES (das washingtoner artenschutzübereinkommen und andere internationale einrichtungen)

deutschland

- 42 projekte und kampagnen des ifaw deutschland

finanzen

- 46 finanzübersicht



Bildnachweise:
 Scott Anger S. 5, S. 22, S. 23, S. 51;
 Donal Boyd S. 1 (Foto Mitglieder der Chikolongo
 Gemeinschaft), S. 10, S. 14-15, p. 16, S. 17; S.
 18-19, S. 21, S. 38, S. 46, S. 50, S. 52;
 Jennifer Bruce S. 40; Marco Libretti S. 32;
 Richard Moos S. 20; Scott Portelli S. 45 (Foto
 Pottwal); Elisabeth Rossolin S. 39;
 Russian Federal Customs Service S. 37;
 George Turner S. 8 (Foto Berberaffe).

50 Jahre engagement und erfolg—wir feiern unseren weg



Vor fünfzig Jahren ging der IFAW gegen ein Problem vor, das eine Tierart in einem Teil der Welt bedrohte. Mit dem Verbot der Einfuhr von Produkten aus Sattelrobbebabys („Whitecoats“) in Europa 1983 konnten wir über eine Million Robbebabys retten. Seit damals sind wir in über 40 Ländern gegen zahlreiche weitere Probleme vorgegangen, die weitere Arten bedrohen.

Die Probleme, denen wir dabei gegenüberstehen, werden immer größer und komplexer. Immer mehr Handel mit Wildtieren, eine immer stärkere Lärmbelastung der Meere, immer mehr Lebensräume, die verlorengehen, immer heftigere Unwetter. Diese neuen Probleme können wir nicht mit den alten Lösungsansätzen bewältigen. Also sind wir beweglicher und unvoreingenommener geworden, offen für neue Ideen und neue Partner. Mit anderen Worten, wir haben gelernt, mutig zu denken und klug zu handeln.

In Kenia und Indien etwa setzen wir Methoden der Terrorismusbekämpfung gegen Wilderer ein. Wir gehen Partnerschaften mit Online-Unternehmen ein, um gegen Wildtierkriminalität im Internet vorzugehen. Wir entwickeln in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern neue Methoden zur Rettung von Walen, die sich in Fischernetzen und -leinen verfangen haben.

Neben aller Weiterentwicklungen liegt unser Schwerpunkt nach wie vor auf dem, was wir am besten können: **Tieren und Menschen helfen, damit sie zusammen wachsen können.**

Eine der wichtigsten Lektionen der vergangenen 50 Jahre war diese: Wenn Menschen besser für sich sorgen können, dann können sie oft auch besser für die Tiere und die gemeinsamen Lebensräume sorgen. Deshalb setzt sich der IFAW so stark dafür ein, dass die Menschen vor Ort in Tier- und Naturschutzmaßnahmen mit einbezogen werden. Zum Beispiel in Indien, wo wir uns für den Schutz des Manas-Nationalparks engagieren.

▲ Brian Davies, der Gründer des IFAW mit einer Sattelrobbe. Die Organisation wurde 1969 gegründet, zunächst mit dem Ziel, die kanadische Robbenjagd zu beenden.

Uns ist bewusst, wie wichtig jedes einzelne Tier ist. Ein einziges Tier kann darüber entscheiden, ob eine ganze Art ausstirbt oder erhalten werden kann. Deshalb sind wir der Ansicht, dass es sich lohnt, in Burkina Faso einen einzelnen Elefanten zu retten – oder eine einzelne Großkatze im texanischen El Paso.

Denn indem wir einzelne Tiere retten, rehabilitieren und wieder in die Freiheit entlassen, indem wir wichtige Lebensräume schützen und dazu beitragen, dass sie gedeihen, können wir weitere Arten retten – einschließlich unserer eigenen.

wer wir heute sind



Anlässlich unseres 50-jährigen Jubiläums haben wir hinterfragt, was den IFAW besonders macht. Wir haben uns eingehend damit befasst, was wir bisher erreicht haben und worauf wir hinarbeiten wollen. Und die Antwort lautet:

Beim IFAW sehen wir die Welt realistisch und fühlen uns verpflichtet, sie besser zu machen. Wo andere vor allem eine ganze Art retten wollen, rettet und rehabilitiert der IFAW auch einzelne Tiere und entlässt sie wieder in die Freiheit. Wo andere sich ausschließlich auf Tiere konzentrieren, hilft der IFAW seit 50 Jahren Tieren und damit auch Menschen und schützt ihre gemeinsamen Lebensräume.

Das ist ein enormes Unterfangen. Denn wir gehen drängende, komplexe Probleme an, bei denen sich kurzfristige Veränderungen nur schwer bewirken lassen. Um sie zu bewältigen, müssen wir jedes Problem aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, neue Verbindungen herstellen und bisherige Vorgehensweisen hinterfragen.

Heute verfügt der IFAW über die notwendige Infrastruktur und Erfahrung, um mutig zu denken, klug zu handeln und Konsens zu erzielen.

Seit unseren Anfängen mit Aufklärungs- und Lobbyarbeit haben wir unsere Kapazitäten für Einsätze vor Ort ausgebaut. Wir haben in modernste Ausrüstung investiert, von einem einzigartigen Forschungsschiff bis hin zu Hundehütten, die für extreme Wetterverhältnisse konzipiert sind. Wir haben Büros in 16 verschiedenen Ländern eröffnet und in 40 Ländern Projekte gestartet. Wir haben unser Team auf 328 Mitglieder vergrößert. Darunter sind Experten aus dem Bereich Biologie und Zoologie, Forensik und Politikwissenschaft, Strafverfolgung und Katastrophenhilfe.

Um den IFAW auf die nächsten 50 Jahre vorzubereiten, haben wir unsere Marke und unsere Website neu gestaltet. Denn wir wollen nicht nur unsere Vertrauenswürdigkeit zeigen und unsere Zielgruppe erweitern, sondern noch viel mehr erreichen. Unsere Marke soll uns dabei

▲ Nach dem ‚Camp Fire‘, dem größten Flächenbrand in der Geschichte Kaliforniens, half das Katastrophenhilfe-Team des IFAW zahlreichen Tieren.

unterstützen, eine weltweite Bewegung aufzubauen. Wir sind fest davon überzeugt, dass das auch gelingen wird. Denn die neue Marke ist wie der IFAW selbst: Sie ist mutig, sie ist überzeugend und das Ergebnis unzähliger einzelner Geschichten. Und in ihrem Mittelpunkt stehen die Tiere. Deshalb ist das „a“ in IFAW jetzt unterstrichen, welches in unserem englischen Namen für „animal“ (Tier) steht.

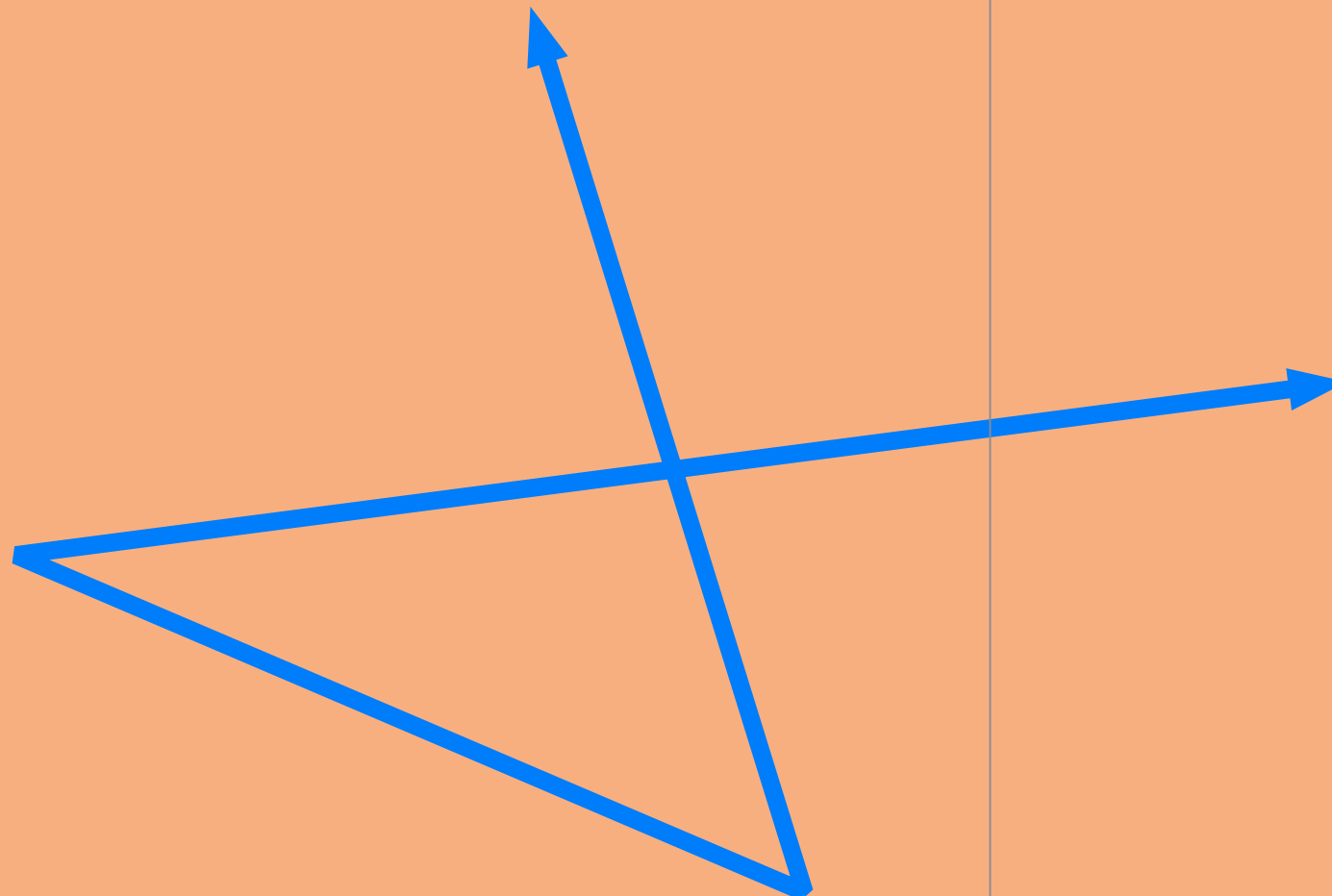
Nie waren wir besser dafür aufgestellt, Tieren und Menschen zu helfen, gemeinsam zu wachsen. Und genau das werden wir weiterhin tun. Denn genau das macht uns aus.



vision:
**tiere und menschen –
gemeinsam wachsen wir**



mission:
**mutiges denken
und kluges
handeln für tiere,
menschen und ihre
lebensräume**





China

Tierschützer retteten über 2500 Hunde. Der IFAW stellte Impfstoffe zur Verfügung und bot fachliche Beratung zur Versorgung der Tiere an.



Kanada

Eine Sattelrobbe an der kanadischen Ostküste, wo die Robbenjagd noch immer eine Gefahr für die Tiere darstellt.



Marokko

Ein Berberaffe in seinem typischen Lebensraum der Zedernwälder im Atlasgebirge. 80% der Population lebt in Marokko.



USA

IFAW-Programmdirektorin für Katastrophenhilfe Shannon Walajtys kümmert sich in Fulton County, Arkansas, um ein gerettetes Pferd.



Russland

Im Mai 2013 wurde das gerettete, rehabilitierte Amurtigerweibchen Zolushka wieder in die Freiheit entlassen.



eine nachricht unserer aufsichtsratsvorsitzenden

Ich kam mit der Überzeugung zum IFAW, dass das Wohlergehen der Menschen, der Tiere und der Erde eng miteinander verknüpft ist. Vielen von uns liegt das Wohl unseres Planeten und ihrer Bewohner sehr am Herzen. Aber als Organisationsstrategin mit langjähriger Erfahrung weiß ich, dass das leider nicht reicht: Es müssen auch Taten folgen. Und nur mit einem ganzheitlichen Konzept lassen sich Probleme erfolgreich lösen. Ich bin sehr stolz darauf, heute an der Seite des IFAW zu stehen. Denn unsere Arbeit führt zu greifbaren Ergebnissen: am Verhandlungstisch, in lokalen Gemeinschaften und überall auf der Welt.

Wie wir das schaffen?

Mit Aufrichtigkeit und Mut. Wir hinterfragen den Status quo und nennen die Dinge beim Namen – auch wenn es wehtut. Wir nehmen Politik und Wirtschaft auf höchster Ebene in die Verantwortung. Und wir kämpfen dort für Lösungen. Auch wenn unsere Arbeit langfristig ausgelegt ist, wir krepeln die Ärmel hoch, gehen ganz reale Herausforderungen an und tun das, was nötig ist – wo immer und wann immer wir gebraucht werden. Auch angesichts enormer Probleme lassen wir nicht nach.

Und wir sind kreativ.

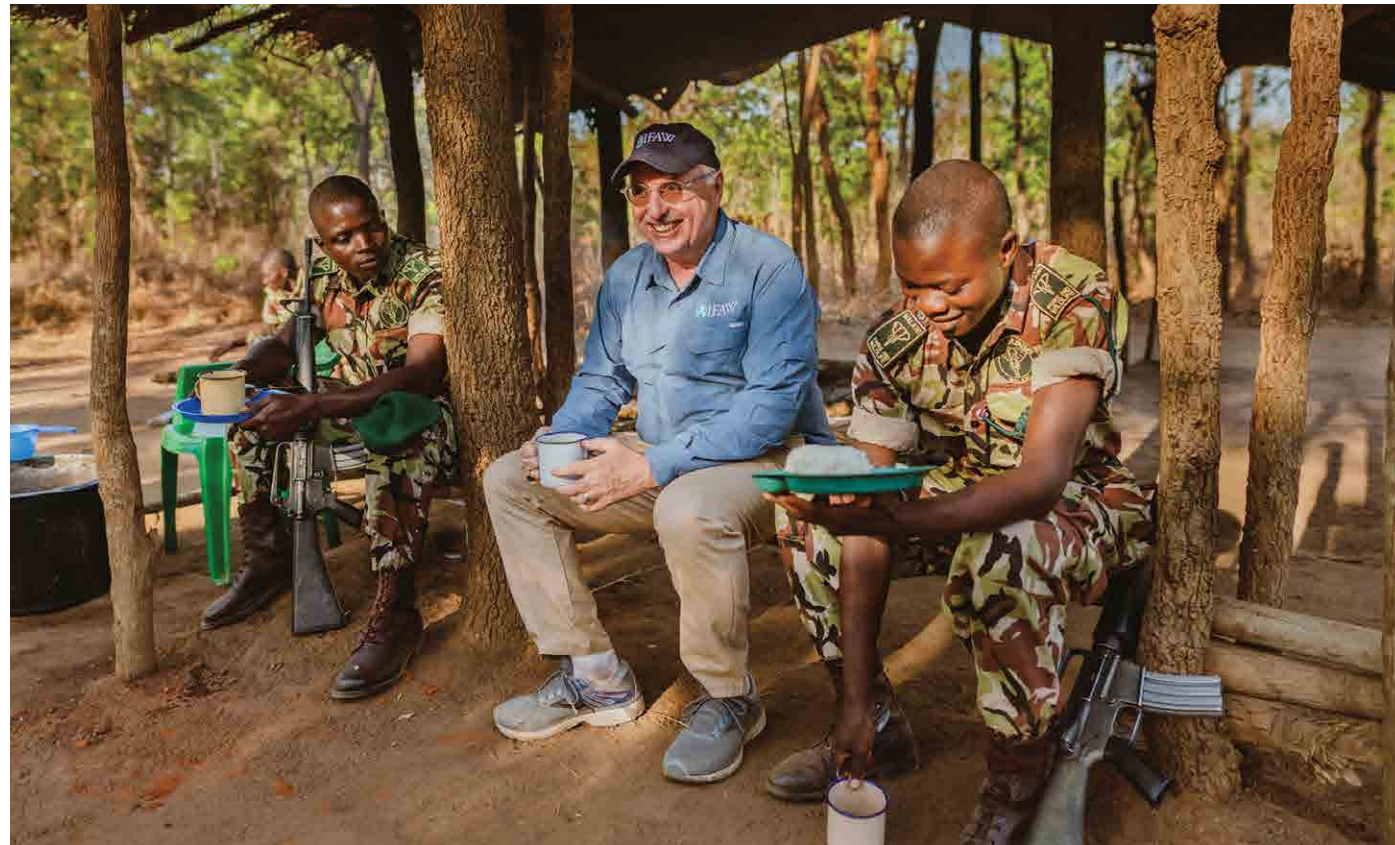
Im Geschäftsjahr 2018 konnten wir mit unserer Arbeit bedeutende Fortschritte erzielen, zum Beispiel in den Bereichen **Naturschutz, Rettung, Rehabilitation, Bildung und internationale Übereinkommen**. Wir waren offen und sorgfältig bei der Suche nach den richtigen Partnern. Und die Mühe hat sich gelohnt: Auf der ganzen Welt haben Unterstützer – ob Einzelspender, Stiftungen oder Regierungen – mit uns daran mitgewirkt, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Nun blickt der IFAW auf ein halbes Jahrhundert Engagement und Einsatz zurück. Dass wir bei unserer Arbeit nicht nachgelassen haben, ist unseren Unterstützern zu verdanken. Bei vielen der größten Probleme, von denen Tiere heute betroffen sind, machen wir kontinuierlich Fortschritte. Aber das geht nur dank Ihrer politischen, gesellschaftlichen und finanziellen Unterstützung.

Deshalb möchte ich jedem und jeder Einzelnen von Ihnen, die sich mit uns für unsere Ziele engagieren, von ganzem Herzen danken – im Namen der gesamten IFAW-Familie.

Joyce C. Doria
Vorsitzende des Aufsichtsrates

▲ Mitglieder von IFAW und Partnerorganisationen nahmen ein Gruppenbild auf, nachdem die gerettete Seekuh 'Washburn' ins Flugzeug verladen war. Sie wurde nach Florida transportiert und dort wieder ins Meer entlassen.



eine nachricht des präsidenten und CEO

Seit 22 Jahren bin ich nun schon beim IFAW, und ich habe mich in dieser Zeit sehr oft gefragt, was ich unternehmen kann, um etwas zu bewirken. Wenn wir jetzt das 50-jährige Bestehen des IFAW feiern, frage ich mich: Was können wir alle gemeinsam unternehmen? Denn wenn wir eines aus dem vergangenen halben Jahrhundert gelernt haben, dann dies: Wir sind alle gefordert. Das wissen wir aus Erfahrung. Die Eltern sind gefragt, die ihren Kindern beibringen, Tiere gut zu behandeln – und Kinder sind gefragt, die es umgekehrt ihren Eltern beibringen. Die örtlichen Gemeinschaften sind gefragt, denn die Menschen müssen sich nach einem Sturm zusammenschließen, um Haus- und Hoftiere zu retten. Die Verbraucher sind gefragt, sie müssen sich entscheiden, keine Elfenbeinprodukte zu kaufen. Die Unternehmen sind gefragt, sie müssen sich gegen den Verkauf dieser Produkte entscheiden. Und die Aktivisten sind gefragt, sie müssen ihre Regierungen aufrufen, Lebensräume von Tieren zu schützen.

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind gewaltig. In vielerlei Hinsicht hat sich der IFAW in den 50 Jahren seines Bestehens immer weiterentwickelt, um sich nun diesen Herausforderungen zu stellen. Und heute haben wir alles, was wir brauchen – um Tieren und Menschen zu helfen, damit sie zusammen leben können. Wir haben die Experten und Partner, die wir brauchen, um praktikable Lösungen erarbeiten zu können. Wir haben die notwendige Infrastruktur und den Einfluss, mit denen wir diese Lösungen im entsprechenden Maßstab umsetzen können. Und wir haben einen großartigen neuen Markenauftritt und eine neue Website – dies wird uns helfen, eine weltweite Bewegung aufzubauen.

In diesem Jahresbericht können Sie nachlesen, was wir im vergangenen Geschäftsjahr alles erreicht haben, als wir bei von Menschen verursachten Bedrohungen und Naturkatastrophen eingegriffen, gefährdete Tiere gerettet und rehabilitiert und eng mit den Menschen vor Ort zusammengearbeitet haben. Ich betone es noch einmal: Wir sind alle gefordert.

Dank Ihrer Großzügigkeit geben die vergangenen 50 Jahre dem IFAW reichlich Anlass, an eine gemeinsame Zukunft für Menschen und Tiere zu glauben. Gemeinsam können wir allen Arten zu einem besseren Leben verhelfen – einschließlich unserer eigenen Art, dem Mensch.

Ich danke Ihnen aufrichtig.

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

▲ IFAW-CEO Azzedine Downes im Gespräch mit Rangern im Kasungu-Nationalpark in Malawi.

leitung

aufsichtsrat weltweit

Joyce C. Doria,
Vorsitzende
Mark Beaudouin,
Stellvertretender Vorsitzender
Barbara Birdsey,
Stellvertretende Vorsitzende
Robert Barber
Stanley G. Brogan
Graeme R. Cottam
Brian W. Hutchinson
Daniel Lenyo
Catherine H. Lilly
Debobrata Mukherjee
Virginia A. Pollak

ehrenmitglieder des aufsichtsrates

Prinzessin Alia Al Hussein
Keely Brosnan
Pierce Brosnan
Kathleen Savesky Buckley
Manilal Premchand Chandaria
Leonardo DiCaprio
Dr. Jane Goodall, DBE
Margaret A. Kennedy
Christopher J. Matthews
Thomas P. O'Neill III
Harold Prince
Ben Stein
Amber Valletta
Goran Visnjic

führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Kelvin Alie
Vizepräsident

Faye Cuevas
Vizepräsidentin

Jason Bell
Vizepräsident Tierrettung
und Naturschutz

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Kevin McGinnis
Vizepräsident Human
Resources und
Betriebsdienstleistungen

Teresa S. Karamanos
Vizepräsidentin Global
Development

Alex Osorio & Jennifer
Rosenbaum
Vizepräsidentinnen
Kommunikation mit
beratender Stimme

Thom Maul
Direktor Finanzen

Phyllis Bayer
Direktorin IT und
Betriebstechnik

Fawn Schanz
Justiziarin

länder und programme

Beth Allgood
Länderdirektorin USA

Kate Natrass Atema
Programmdirektorin
Einbindung der Bevölkerung

Dan Carter
Kommissarischer
Regionaldirektor
Großbritannien

Joaquin de la Torre Ponce
Regionalbeauftragter
Lateinamerika und Karibik

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Jeff He
Länderdirektor China

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien

Robert Kless
Leiter IFAW Deutschland

Staci McLennan
Direktorin Büro Europäische
Union

Jimmie Mandima
Stellvertretender
Vizepräsident Naturschutz

Vivek Menon
Leitender Berater für
Strategische Partnerschaften

Cynthia Milburn
Leitende Beraterin für
Strategieentwicklung

Katherine Miller
Stellvertretende Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten
und Nordafrika

Kathleen Moore
Stellvertretende Vizepräsidentin
Tierrettung

Patrick R. Ramage
Programmdirektor
Meeresschutz

Rikkert Reijnen
Programmdirektor
Wildtierkriminalität

Céline Sissler-Bienvenu
Länderdirektorin Frankreich

Joep van Mierlo
Länderdirektor Niederlande
Regionaldirektor Europa

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada

An aerial photograph of a wide river valley in a savanna landscape. The river flows through a valley with rocky banks and sparse vegetation. The surrounding land is covered in dry grass and scattered trees. In the distance, there are rolling hills under a blue sky with a few clouds.

an land — schutz von lebensräumen

Wildtiere brauchen Wildnis.

Durch Eingriffe des Menschen wird Natur zerstört: von Städten bis zu Vororten, von Industrieanlagen bis zu Landwirtschaftsbetrieben. Allein in den vergangenen Jahren sind die Regenwälder weltweit um über 130 Millionen Hektar geschrumpft. Dies entspricht in etwa der Fläche der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche Chinas. Mit der Zerstörung von Lebensräumen verschwinden auch die dort lebenden Tiere. Laut Weltnaturschutzunion (IUCN) sind vier von fünf gefährdeten Arten aufgrund des Verlusts von Lebensräumen akut bedroht.

Aus Erfahrung wissen wir, dass auch die Menschen unter solchen Situationen leiden. Deshalb kämpft der IFAW dafür, den Tieren den Raum im Wasser, an Land und in der Luft zu verschaffen, den sie zum Leben brauchen. Dabei helfen wir gleichzeitig auch den Menschen, sich um unersetzliche Ökosysteme in ihrem direkten Umfeld zu kümmern.

Damit alle gemeinsam in einem Gebiet leben können, richten wir sichere Korridore ein, durch die die Tiere an Wasser und Nahrung gelangen und umherziehen können. Verwaisten, verletzten und von ihrer Herde getrennten Tieren helfen wir, wieder in ihre Lebensräume zu finden. Außerdem vermitteln wir den Menschen, wie sie Konflikte mit Wildtieren vermeiden, ihre Pflanzungen sichern und Hoftiere vor Raubtieren schützen können. Wenn Tiere sich in von Menschen bewohnten Gebieten verirren oder Menschen Lebensräume zum Verkauf bieten, verhandeln wir im Sinne aller Arten, die im betreffenden Ökosystem leben.

In Lebensräumen auf der ganzen Welt bestärken wir Menschen darin, das Land nachhaltig zu nutzen. Wir rufen Ökotourismus-Initiativen und Naturschutzprojekte ins Leben, die dem Schutz bedrohter Arten dienen, die Konkurrenz zwischen Menschen und Wildtieren mildern und den Menschen vor Ort wirtschaftliche Vorteile bieten. Und wir fördern naturbezogene Einkommensmöglichkeiten, wie etwa in der Landwirtschaft oder der handwerklichen Textilherstellung. So erhalten lokale Gemeinschaften durch gut bezahlte Arbeit Zugang zu Absatzmärkten – und beteiligen sich gern an Naturschutzinitiativen.

Nicht nur unterschiedliche Lebensräume erstrecken sich über Grenzen hinweg. Auch bei unserer Arbeit überschreiten wir Grenzen, sind in verschiedenen Kulturen tätig und führen Projekte ganz unterschiedlicher Ausmaße durch. Denn wir meinen: Alle Lebewesen haben ein sicheres Lebensumfeld verdient – ein Zuhause.



An Land – Schutz von Lebensräumen

elefantenwaisenhaus ZEN und schutz von lebensräumen in simbabwe



Stirbt eine Elefantenmutter, ist das oft ein Todesurteil für ihr kleines Kalb. Deshalb unterstützt der IFAW das Elefantenwaisenhaus in Simbabwe (Zimbabwe Elephant Nursery, ZEN) und trägt so dazu bei, dass verwaiste, verletzte und vertriebene Elefanten eine neue Lebenschance bekommen.

Mit der Unterstützung des IFAW hat ZEN für eine Laufzeit von 25 Jahren rund 34.500 Hektar Land im Waldschutzgebiet Panda Masuie gepachtet – eine richtungweisende Partnerschaft zwischen öffentlichem und privatem Sektor, die von der Forstverwaltung und der Nationalparkbehörde Simbawes (ZimParks) unterstützt wird. Jetzt ist Panda Masuie ein gesichertes Gebiet, in dem verwaiste Elefanten an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt und schließlich freigelassen werden, um sich einer wilden Herde anzuschließen. Dieser Lebensraum ist für die Elefanten sehr wichtig, weil er den Zambezi-Nationalpark im Norden mit dem Kazuma-Pan-Nationalpark im Süden verbindet und zum östlichen Teil der großen Schutzzone ‚Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area‘ (KAZA TFCA) gehört. Dank der Schutzzone können bedrohte Elefantenpopulationen sicher in ihrem angestammten Verbreitungsgebiet umherstreifen, das über Landesgrenzen hinweggeht.

Im Mai 2018 wurden sechs verwaiste Elefanten in ihre neue ‚boma‘ gebracht, nachdem sie in der ZEN-Krippe im simbabwischen Harare von Hand aufgezogen worden waren. Die ‚boma‘, ihre Schutzstation, ist ihr vorübergehendes Zuhause und liegt im geschützten Lebensraum in Panda Masuie. Sie wurde speziell für sie gebaut. Diese einzigartige, innovative Auswilderungseinrichtung verfügt über eine „Interaktionszone“, in der die ZEN-Elefanten sicher und ruhig mit wilden Elefanten interagieren können, die der Einrichtung einen Besuch abstatten. So werden den Elefantenwaisen Geruch, Aussehen und weitere Merkmale wilder Elefanten mit der Zeit vertraut. Sie lernen, eigenständig auf Nahrungssuche zu gehen, und eignen sich die Fähigkeiten an, die sie zum Überleben in freier Wildbahn benötigen – ein fortwährender Prozess. Später gründen sie dann entweder eine eigene Herde oder schließen sich einer anderen an, die durch das Gebiet zieht.

Um für die Sicherheit der umgesiedelten Elefanten zu sorgen, arbeiten wir mit den Menschen vor Ort zusammen. So sorgen wir für ein friedliches Zusammenleben mit den Elefanten, die in der unmittelbaren Umgebung leben. Wir haben lokale Gemeinden bei entsprechenden Maßnahmen unterstützt, zum Beispiel dem Errichten von Zäunen zur Minimierung von Konflikten zwischen Menschen und Wildtieren. Außerdem haben wir ein Programm ins Leben gerufen, in dessen Rahmen wir ein Team aus der Gegend stammender Anti-Wilderei-Ranger ausrüsten und schulen. Diese Ranger bringen dringend benötigtes Einkommen nach Hause und tragen gleichzeitig zur Sicherheit der Elefanten bei.

gemeinsam mit ZEN haben wir sechs verwaiste elefanten gerettet und rehabilitiert. sie warten nun darauf, unter der obhut der pfleger von ZEN in die freie wildbahn zurückzukehren.



▲ Elefanten in Simbabwe.



An Land – Schutz von Lebensräumen

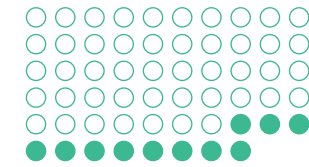
schutz des elefanten-lebensraums kasungu-lukusuzi-luambe

Kasungu National Park

200+

Festnahmen von Kriminellen im Kasungu-Nationalpark und dessen Umgebung seit Dezember 2016 (Zeitraum: rund 20 Monate) durch Ranger der malawischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere, die vom IFAW ausgebildet und ausgerüstet wurden.

Die Kriminellen hatten illegalen Handel mit Rhinozeroshorn, Leopardenfellen, Elfenbein und Schuppentieren betrieben.



von 47 auf 58: anstieg der elefanten-population im kasungu-nationalpark in malawi innerhalb von zwei jahren.

◀ Neu rekrutierte Ranger im Kasungu-Nationalpark posieren nach der Ausbildung mit ihrer Ausrüstung.

Der Kasungu-Nationalpark in Malawi und die Nationalparks Lukusuzi und Luambe in Sambia gehen über Ländergrenzen hinweg und haben strategische Bedeutung. Sie und die zwischen ihnen liegenden Gebiete stellten früher sichere Zufluchtsorte für Elefanten und andere Wildtiere dar, die auf beiden Seiten der Grenze durch das Gebiet streiften. Jetzt wird ihr Lebensraum von Straßen, Kahlschlägen, Siedlungen, Farmen und Tabak- und Baumwollplantagen beeinträchtigt. Die einzelnen Gebiete sind weniger gut miteinander vernetzt, es wird gewildert und nach Buschfleisch gejagt. Dies alles hat dazu geführt, dass die Populationen von Elefanten, Löwen, Antilopen und anderen Tieren stark zurückgegangen sind. Noch vor 25 Jahren gab es im Kasungu-Nationalpark rund 1.000 Elefanten. Heute sind es noch 58. Doch dank des regionalen IFAW-Projektes und der Arbeit des 2016 einberufenen malawisch-sambischen Leitungsgremiums für die grenzüberschreitende Schutzzone (Transfrontier Conservation Area, TFCA) wachsen die Wildtierpopulationen wieder, und auch mit dem Schutz von Lebensräumen geht es aufwärts.

2016 bekam der IFAW vom britischen Illegal Wildlife Trade Challenge Fund einen Zuschuss für den Aufbau eines Projekts, in dessen Rahmen die Kapazitäten in der malawischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere (DNPW) im Bereich Strafverfolgung von Wildtierkriminalität ausgebaut werden sollen. Die Projektförderung schuf die Grundlage für das von der US-Behörde für Internationale Entwicklung (USAID) finanzierte Programm zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität („Combating Wildlife Crime Program“) und für das seit Langem bestehende Projekt zum Schutz des Elefantenlebensraums Kasungu-Lukusuzi-Luambe. Unsere übergeordneten Ziele hierbei sind die Bekämpfung von Wilderei und illegalem Wildtierhandel, der Schutz von Lebensräumen, die Einbindung der lokalen Bevölkerung sowie eine ganzheitliche Planung der Landnutzung.

Das Combating Wildlife Crime Program ist eine Kooperation von IFAW, Lilongwe Wildlife Trust, Wildlife Crime Prevention (WCP), Imani Development sowie malawischen und sambischen staatlichen Behörden. Die in ganz Malawi tätige Anti-Wilderer- und Ermittlungseinheit WCIU sowie die Community Enforcement Networks (CENs) wurden 2016 vom IFAW und seinen Partnern ins Leben gerufen. Auch im Geschäftsjahr 2018 konnten WCIU und CENs wieder viel bewirken.

Dank der Bemühungen der CENs und fortlaufender Maßnahmen der WCIU, die der Behörde für Nationalparks und Wildtiere und dem Lilongwe Wildlife Trust unterstellt ist, haben die Maßnahmen gegen Wilderei und illegalen Wildtierhandel eine hohe Erfolgsquote: Sowohl im Kasungu-Nationalpark als auch im Wildtierreservat Vwaza Marsh steigen die Elefantenbestände wieder. In beiden Schutzgebieten

ist Wilderei sehr selten geworden – in Vwaza und in Kasungu kam es 2017 nur zu jeweils einem Vorfall.

Im Geschäftsjahr 2018 bildete und stattete der IFAW mithilfe der malawischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere in Kasungu 124 Park-Ranger und 16 Rapid Response Teams aus. Gemeinsam mit unseren Partnern bauten wir die Kapazitäten der Anti-Wilderer- und Ermittlungseinheit zur wirkungsvollen Ermittlung und verbesserten Informationsbeschaffung weiter aus. Der Lilongwe Wildlife Trust führte optimierte Überwachungssysteme für Gefängnisse und Gerichte ein, die Verhängung von Freiheitsstrafen für Wildtierverbrechen ist durch Unterstützung der Justiz von 2,6% auf 77% gestiegen, und dank der Einbindung der Bevölkerung in den Parkbetrieb, zum Beispiel im Rahmen der Schneiderwerkstatt und des Bauteams, haben die Menschen eine positive Einstellung gegenüber den Wildtieren und beteiligen sich verstärkt an der Strafverfolgung.

Indem wir Park-Ranger ausbilden und ausrüsten, mit den Regierungen von Malawi und Sambia zusammenarbeiten und lokale Gemeinschaften einbinden, damit auch sie vom Wildtierschutz profitieren, schützen wir diesen grenzüberschreitenden Lebensraum – und gleichzeitig die Elefanten und andere Tiere, die auf ihn angewiesen sind. **In Kasungu kommt Elefanten-Wilderei praktisch nicht mehr vor, und es werden mehr Wildtierhändler und Wilderer festgenommen sowie strafrechtlich verfolgt und verurteilt.** Außerdem hat sich die Strafverfolgung im Bereich Wildtierkriminalität entlang der Grenze zwischen Sambia und Malawi deutlich verbessert.

Weil die Menschen in der Region nur begrenzte wirtschaftliche Alternativen haben, arbeiten wir zusammen mit den Gemeinden dort an der Schaffung von Verdienstmöglichkeiten, die direkt oder indirekt zum Schutz von Elefanten beitragen. Die Menschen können sich jetzt zum Beispiel zum Ranger ausbilden lassen oder einem der Bauteams beitreten, die im Nationalpark genutzten Fahrzeuge warten oder Uniformen für Ranger nähen.



schutz des elefanten-lebensraums amboseli-tsavo-kilimandscharo



Nur wenn zentrale Lebensräume mittels sicherer Wanderkorridore miteinander verbunden werden, können Elefanten und andere Wildtiere überleben und Ökosysteme langfristig Bestand haben. Dies ist auch im Gebiet Amboseli-Tsavo-Kilimandscharo so, das sich über die Grenze hinweg zwischen Kenia und Tansania erstreckt. Aufgrund von wirtschaftlichem Druck und Klimawandel mussten viele Hirten-Gemeinschaften der Massai ihren traditionellen nomadischen Lebensstil aufgeben. Sie ließen sich dauerhaft nieder und begannen, Ackerbau zu betreiben.

In dieser früher von Hirten-Gemeinschaften der Massai geprägten Region breiten sich kleinbäuerliche und kommerzielle Landwirtschaft aus. Zunehmend liegen Farmen und Siedlungen in den traditionellen Wanderrouten von Elefanten, Löwen und anderen Wildtieren, die auf der Suche nach Nahrung, Wasser und anderen Ressourcen sind. Durch die erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Aufeinandertreffens steigt die Gefahr, dass Menschen durch Wildtiere ums Leben kommen oder ihren Besitz verlieren. Wenn Elefanten sich über Felder hermachen oder Löwen Hof- und Weidetiere angreifen, üben die Menschen mitunter Vergeltung – und manchmal sterben dabei Wildtiere. Gleichzeitig schädigt die Überweidung durch Rinder auch die Nahrungsplätze der Wildtiere, und durch übermäßige Bewässerung von Feldern werden Feuchtgebiete im Ökosystem dezimiert.

Zum Schutz dieses artenreichen Lebensraums wendet der IFAW einen ganzheitlichen Ansatz an, der partizipatorisch und vielschichtig ist: Wir sorgen für mehr Sicherheit, bewahren Landflächen auch über die Parkgrenzen hinaus, mindern Konflikte zwischen

1: anzahl der wilderei-vorfälle, zu denen es im amboseli-national-park pro jahr kommt – die niedrigste in ganz kenia.



📍 Amboseli Landscape

10.000 menschen & 6.000 tiere

haben jetzt im Norden der Olgulului/Ololarashi Group Ranch (OGR) im kenianischen Amboseli gesicherten Zugang zu Wasser.

10.521 hektar land

wurden vom IFAW gepachtet, um für die Elefanten wichtigen Lebensraum im Kitenden Corridor zu sichern.

▲ Mitglieder der Gemeinschaft der Massai bauen Pflanzen an.

◀ James Ole Moonca, Vorsitzender der ‚Kitenden Conservancy‘, vor dem Kilimandscharo.

Menschen und Elefanten, ermuntern die Menschen vor Ort zur Schaffung biologisch und wirtschaftlich nachhaltiger Einkommensmöglichkeiten und beziehen Gemeinschaften in den Wildtierschutz ein, wobei sie von dessen Vorteilen profitieren können.

Basierend auf langfristig angelegten wissenschaftlichen Beobachtungen der Wanderbewegungen von Elefanten entschied sich der IFAW 2013 einen Pachtvertrag mit 1.600 Massai-Landbesitzern der Olgulului/Ololarashi Group Ranch (OGR) zu unterzeichnen, um das Gebiet „Kitenden Corridor“ zu bewahren. Dieser von Elefanten viel genutzte Korridor verbindet den Amboseli-Nationalpark mit dem Nationalpark Kilimandscharo in Tansania. Im Geschäftsjahr 2018 haben wir die Vereinbarung um fünf Jahre verlängert. Mit weiteren 1.000 Landbesitzern kamen noch einmal über 10.000 Hektar Land hinzu. Außerdem haben wir gemeinsam mit Mitgliedern und Anführern der OGR die Kitenden Conservancy Conservation Area eingerichtet. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zur dauerhaften Sicherung des Lebensraums – durch den Ausbau von Naturtourismus vor Ort und durch die Sicherstellung, dass die Massai-Gemeinschaft langfristig von den Schutzmaßnahmen für Wildtiere profitieren kann. **Weiterhin unterstützen wir die Infrastrukturentwicklung in Kitenden**, vom Bau von Zufahrtsstraßen, Pfaden zur Wildbeobachtung und Stützpunkten für Community-Ranger bis hin zu Patrouillenfahrzeugen, die wir bereitstellen.

Außerdem half der IFAW OGR-Mitgliedern bei der Modernisierung ihrer traditionellen Tierhaltungsmethoden. Mit unserem Stipendienprogramm wurde 60 jungen Massai die Möglichkeit gegeben, Schul- und Hochschulabschlüsse zu erreichen. Um Gemeinschaften im nördlichen Teil der

OGR zu helfen, unterstützte der IFAW die kenianische Naturschutzbehörde und die Verwaltung des Countys Kajiado bei einem zeitaufwändigen Prozess der Bedarfsanalyse, Gemeindetreffen und Untersuchungen zu Umweltauswirkungen, der schließlich zum Bau einer neuen 90 km langen Wasserleitung führte. Nun haben über 10.000 Menschen und 6.000 Tiere im betreffenden Gebiet gesicherten Zugang zu Wasser.

Um Wildtierkriminalität und die Konkurrenz zwischen Menschen und Wildtieren anzugehen, ermöglichte der IFAW im Geschäftsjahr 2018 der Kenianischen Naturschutzbehörde (KWS) die Ausbildung von 10 weiteren Community-Rangern von der OGR. Damit sind auf der 147.000 Hektar großen Group-Ranch nun 50 Ranger im Einsatz. Zum Schutz der Wildtiere sammeln sie Informationen und sorgen für Sicherheit, und sie fördern das friedliche Miteinander von Menschen und Wildtieren. Außerdem schützen sie den Lebensraum, indem sie Personen festnehmen, die im Schutzgebiet unerlaubt Holz fällen, Feuerholz sammeln oder ihre Nutztiere weiden lassen. Neben dem KWS haben auch die Community-Ranger maßgeblich Anteil daran, dass die Elefanten-Wilderei auf dem OGR-Gebiet zurückgegangen ist: Derzeit gibt es in Amboseli durchschnittlich pro Jahr einen Vorfall von Elefanten-Wilderei – die niedrigste Rate in ganz Kenia. Zusätzlich hat der IFAW 2018 der KWS zwei Fahrzeuge gespendet. Sie sind für das Team bestimmt, das bei Mensch-Tier-Konflikten schnelle Hilfe leistet.

Diese wegweisende Kombination aus Prävention von Wildtierkriminalität, Lebensraumschutz, Förderung der friedlichen Koexistenz von Menschen und Wildtieren sowie umfangreicher Einbeziehung der Bevölkerung hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Dank ihr können Elefanten und Menschen gemeinsam leben.

das projekt ‚tenBoma‘



Das IFAW-Projekt **tenBoma** leistet Pionierarbeit: mit systembasierten Lösungen, innovativem Denken erfahrener Experten im Bereich Terrorismus-bekämpfung, mutigen Gemeinde-Projekten und wichtigen sektorübergreifenden Partnerschaften. Dabei verfolgen wir drei einfache, aber wirkungsvolle Ziele: Wilderer fassen bevor sie Tiere töten können, kriminelle Netzwerke aufdecken und zerschlagen, und den Menschen vor Ort mehr Mitgestaltung ermöglichen.

2018 erkannte die **Kenianische Naturschutzbehörde (KWS)** **tenBoma** offiziell als Bestandteil ihres erfolgreichen Instrumentariums für den Schutz von Wildtieren an: **tenBoma** wurde in die **kenianische National Wildlife Security Strategy 2030** integriert. Ein Jahr zuvor hatte der KWS zusammen mit Aufklärungsunterstützung durch **tenBoma** eine der ersten lebenslangen Haftstrafen seit Erlass des kenianischen ‚Wildlife

Conservation and Management Act‘ bewirkt. Außerdem beantragte der KWS formell, dass **tenBoma** über sein ursprüngliches Einsatzgebiet, das **Tsavo-Schutzgebiet**, hinaus ausgeweitet wird und landesweit zum Einsatz kommt. Gemeinsam mit der Informationsbeschaffungs- und Ermittlungsabteilung des KWS konnte **tenBoma** zudem erfolgreich auf übergeordneter Ebene angesiedelte Tätigkeiten krimineller Netzwerke aufdecken und zerschlagen. Hierzu gehörten auch erfolgreiche Ermittlungen zu drei Elfenbeinhändlern und einem internationalen Elfenbeinkäufer sowie deren Festnahmen.

Lokale Gemeinschaften sind ein integraler Bestandteil beim Ermitteln von Anzeichen für Wildtierkriminalität. Deshalb werden im Rahmen von **tenBoma** in strategisch wichtigen Lebensräumen auch weiterhin **Community-Ranger** ausgebildet und ausgerüstet. Mittlerweile arbeiten wir mit

250+

Anzahl der Ranger und Strafverfolgungsmitarbeiter aus sieben verschiedenen Behörden und vier verschiedenen Ländern, die der IFAW in modernen Tatort-Ermittlungsmethoden geschult hat.

4:

Anzahl der Frauengruppen, die wir mit unserem Team zur Frauenförderung (Female Engagement Team, FET) gegründet haben: zum Schutz von Wildtieren und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen für Frauen.

drei Gemeinschaften in Kenia zusammen: mit der **Ilkimpa Community Conservation Association (ICCA)** in Loita, der **South Rift Association of Land Owners (SORALO)** in Matopato und der **Olgulului Olorarashi Group Ranch (OGR)** in der Amboseli-Region. Dank dieses Netzwerks aus Partnerschaften, die mittels **tenBoma** über Kenia und den Norden Tansanias hinweg miteinander verbunden sind, können wir von der **Massai Mara** bis nach **Mombasa** und über die Landesgrenze hinweg Wildtieren mehr Sicherheit verschaffen.

Laut dem OGR-Vorsitzenden Daniel Leturesh ist es **tenBoma** zu verdanken, dass innerhalb der ersten sechs Monate nach Start des Projekts 86 Wildtiere vor Wilderei gerettet und 11 Kilogramm Elfenbein sichergestellt werden konnten. Im zur ICCA gehörenden Teil des ‚Loita Forest‘ wurden in diesem Zeitraum keine Wildereivorfälle gemeldet.

Auf dem Höhepunkt der Wildereikrise, 2015-2016, erfasste die SORALO deutlich über 100 Fälle von Elefanten-Wilderei. Dagegen waren es in den letzten zwei Jahren nur noch drei. Wir führen diesen erheblichen Rückgang auf den besseren Schutz durch SORALO-Ranger sowie auf die im Rahmen von **tenBoma** aufgebaute Kapazität der Informationsbeschaffung zurück. Außerdem wurde mittels des IFAW-Projekts **tenBoma** im Jahr 2018 das ‚Team Lioness‘ ins Leben gerufen, die erste weibliche Rangerinnen-Gruppe Kenias.

2018 weitete **tenBoma** mittels eines **FET (Female Engagement Team, Team zur Frauenförderung)** sein System zur Einbeziehung der lokalen Bevölkerung aus. Nun sind auch vier Frauengruppen in zwei wichtigen Lebensräumen in Kenia dabei. Durch die Zusammenarbeit mit indigenen Frauen im Rahmen von **tenBoma** wollen wir einer wichtigen Stimme zur friedlichen Koexistenz von Menschen und Wildtieren mehr Gehör verschaffen und die wirtschaftlichen Bedingungen für Frauen auf eine Weise verbessern, von der auch die Wildtiere profitieren. Mittels des FET vermittelt **tenBoma** Frauen digitale Kompetenzen und Teamentwicklung und eröffnet Mädchen Bildungsmöglichkeiten. So werden die Frauen in ein neues, innovatives Meldesystem für Bedrohungen eingebunden. Zwei Löwen und drei Elefanten wurden bereits durch direktes Eingreifen von Frauen davor gerettet, aus Vergeltung erlegt zu werden. Außerdem wird das unternehmerische Handeln von Frauen gefördert, etwa durch alternative Einkommensmöglichkeiten wie die Herstellung von traditionellem Schmuck, Getreidedepots oder Großhandelsgeschäfte. Damit können Tätigkeiten und Geschäfte ersetzt werden, die dem Ökosystem schaden, wie etwa der illegale Verkauf von Holzkohle.

In Kenia halten sich 70% der Wildtiere meist außerhalb geschützter Gebiete auf. Häufig ergibt sich daraus ein noch größeres

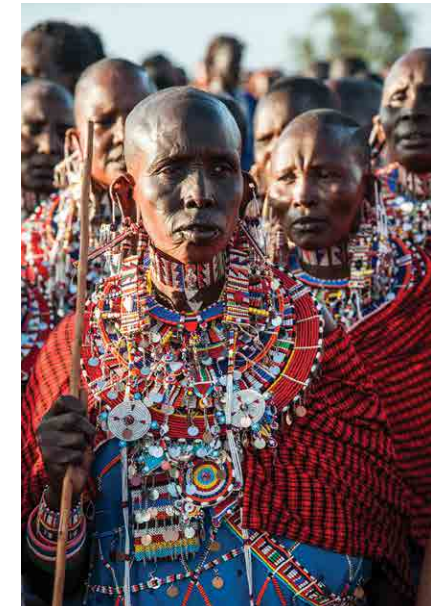
Problem als die Wilderei: Konkurrenz zwischen Menschen und Wildtieren. Im Projekt **tenBoma** wird mit der traditionellen Führungsstruktur der Massai-Krieger („Moran“) gearbeitet: ein 5er-Team arbeitet mit den über 5.000 Kriegern im grenzüberschreitenden Lebensraum von **Massai Mara** bis **Amboseli** zusammen. So werden überlieferte Kenntnisse und Fähigkeiten in ein modernes Naturschutzkonzept integriert. 2018 richtete **tenBoma** sechs Moran-Treffen aus, an denen 360 Massai-Krieger aus den Ökosystemen der Regionen **Amboseli** und **Mara** in Kenia bzw. Tansania teilnahmen. In der Gruppe der im Rahmen von **tenBoma** eingebundenen Moran gab es 2018 weder versuchte Wilderei, noch wurde aus Vergeltung auf Wildtiere Jagd gemacht.

Außerdem nahm **tenBoma** 2018 die Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde von Uganda (**Uganda Wildlife Authority, UWA**) auf, um auch dort kriminelle Netzwerke zu zerschlagen und die Kapazitäten im Bereich Informationsgewinnung und Ermittlung auszubauen. Nach einer gemeinsam durchgeführten Bedarfsanalyse vor Ort, erhält **tenBoma** nun im Gebiet um den **Eduardsee** in der Region des **Queen-Elizabeth-Nationalparks** Einzug, mit dem Ziel Ausbildungspläne für die Informationsgewinnung zu erarbeiten, ein Melde-Netzwerk für Wildtierkriminalität rund um den **Queen-Elizabeth-Nationalpark** einzurichten, die UWA mit Überwachungstechnik auszustatten und eine neue Außenstelle an einem bekannten Wilderei-Hotspot einzurichten. Zuletzt unterstützte der für den Kontakt mit **tenBoma** zuständige Mitarbeiter der UWA den Park bei der Arbeit mit den Menschen am **Eduardsee**, so auch bei der Einführung des **FET-Modells** von **tenBoma** in der Region.

Der Schwerpunkt von **tenBoma** liegt auch weiterhin darauf, die lokalen Kapazitäten zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität zu verbessern und die Fähigkeit des IFAW in seiner Rolle als Zentrum für Informationen und Analyse im Bereich Sicherheit von Wildtieren zu stärken. 2019 wird **tenBoma** ein das ganze Gebiet umfassendes digitales Funknetz anbieten, um die Kommunikation der Ranger von **Amboseli** bis **Mara** zu vernetzen. Außerdem soll es eine hochentwickelte Geodaten-Infrastruktur geben, die alle Ranger im Gebiet mit denselben Informationen versorgt. Diese Verbesserungen werden den Kommando- und Kontrolloperationen der Ranger zugutekommen, und sowohl Wildtiere als auch Ranger können durch genauere Vorhersagen besser geschützt werden. **Darüber hinaus wird tenBoma seine Tätigkeiten ausweiten und drei sichere Korridore für Wildtiere schaffen:** einen zentralen Korridor vom **Queen-Elizabeth-Nationalpark** bis nach **Kampala** in Uganda, einen östlichen von **Mara** bis nach **Mombasa** in Kenia und einen südlichen von **Longido** bis nach **Dodoma** in Tansania.

93%

prozentsatz, um den die wilderei seit start des projekts **tenBoma** im **tsavo nationalpark** zurückgegangen ist.



▲ Mit dem Projekt **tenBoma** bindet der IFAW **Massai-Frauen** stärker ein und gibt ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten.

◀ **Faye Cuevas** vom IFAW trifft sich im kenianischen **Tsavo-Nationalpark** mit **Community-Rangern** von **Big Life**.



An Land – Schutz von Lebensräumen

schutz des lebensraums greater manas

Das „Greater Manas Project“ in Assam, Indien, verdeutlicht eindrucksvoll das ganzheitliche Konzept des IFAW: Tierrettung, Erhaltung von Lebensräumen und Stärkung von Gemeinschaften – damit unsere Arbeit dauerhaft Erfolg hat.

2006 schloss sich der IFAW mit dem Wildlife Trust of India (WTI) und der Forstbehörde Assam zusammen, um Wildtieren und natürlichen Ressourcen des Manas-Nationalparks besseren Schutz zu bieten, den Bestand von Schlüsselarten zu sichern und den Park so zu erweitern, dass der Traum vom sicheren Lebensraum Greater Manas Wirklichkeit wird.

Während einer Phase innerer Unruhen in den 1980er und 1990er Jahren wurden Tier- und Pflanzenwelt des Manas-Nationalparks erheblich dezimiert, die Infrastruktur des Parks wurde verwüstet, es grassierte Wilderei, und vermehrt wurde in bewaldete Gebiete vorgedrungen. Parkmitarbeiter wurden umgebracht. Die Nashörner verschwanden vollständig. 1992 stufte die UNESCO Manas als „gefährdete“ Naturerbestätte ein. Doch dank der Anstrengungen vom IFAW-WTI wurde der Nationalpark soweit wiederhergestellt, dass er 2011 von der Liste des gefährdeten Welterbes gestrichen werden konnte.

Und nicht nur das: Die Fläche geschützter Wald- und Grünlandflächen wurde seitdem verdoppelt, zahlreiche Wildtiere wurden in den Park umgesiedelt, die Strafverfolgung im Bereich Wildtierkriminalität

wurde verbessert, und die örtliche Bevölkerung wurde in Naturschutzmaßnahmen und den Erhalt des artenreichen Lebensraums eingebunden, hauptsächlich dank unserer Bemühungen. Heute bewahrt der IFAW-WTI in Zusammenarbeit mit Regierungen und Gemeinden Lebensraum und Landschaft, siedelt Wildtiere wieder an und weitet Schutzmaßnahmen aus.

Das vom IFAW-WTI betriebene Wildtierrettungszentrum CWRC spielt bei der Wiederansiedlung heimischer Wildtiere im Manas-Nationalpark eine zentrale Rolle. Schwerpunkt der Arbeit vom IFAW-WTI in der Region Greater Manas sind Rettung, Rehabilitation, Auswilderung und anschließende Überwachung einzelner Tiere, lokale Schutzinitiativen zur Unterstützung der Regeneration des Lebensraums sowie Schulungen zum Aufbau von Kapazitäten bei der Strafverfolgung im Bereich Wildtierkriminalität. Wir fördern und unterstützen auch weiterhin Gemeinschaften der örtlichen Bodo-Bevölkerungsgruppe mit kulturell angepassten Initiativen zur Existenzsicherung sowie im Bereich Bildung. Auch die Katastrophenvorsorge wurde verbessert.

Das CWRC hat 19 Elefantenkälber nach langer Rehabilitation im Manas-Nationalpark wieder in die freie Wildbahn entlassen. Sechs weibliche Kälber, die im CWRC von Hand aufgezogen worden waren, wurden im Geschäftsjahr 2018 in das Eingewöhnungsgebiet in

Manas gebracht, um dann wieder in die freie Wildbahn entlassen zu werden. Drei von ihnen bekamen ein Funkhalsband, damit sie kontinuierlich überwacht werden können.

Ganga, ein im CWRC von Hand aufgezogenes Nashornweibchen, wurde 2007 nach Manas umgesiedelt, wo sie 2013 ihr erstes Kalb in freier Wildbahn zur Welt brachte. 2015 folgte dann ein zweites. Gangas erstes Junges, ebenfalls ein Weibchen, bekam 2017 mit etwa fünf Jahren wiederum ihr erstes Kalb. **Dass die Nashörner sich nun schon in zweiter Generation vermehren, belegt eindrucksvoll den Erfolg der Aufzucht- und Wiederauswilderungsmaßnahmen.**

Im Geschäftsjahr 2018 brachte Jamuna, die im CWRC rehabilitiert und 2008 in Manas ausgewildert wurde, ihr zweites Kalb zur Welt. Ihr Junges ist bereits das sechste, das von CWRC gerettete und umgesiedelte Nashörner in Manas zur Welt brachten. Damit besteht die Nashornpopulation in Manas nun aus insgesamt 32 Tieren, von denen 13 aus dem CWRC stammen. Das Zentrum hat auch weitere Wildtierarten gerettet, rehabilitiert und in Manas wieder ausgewildert, darunter auch Barasinghas (Zackenhirsche), Kragenbären, Nebelparder, Gleithörnchen, Schweinsdachse, Rohrkatzen, Sittiche und Eulen.

Heute lernen einheimische Kinder und damit eine neue Generation mittels

spezieller Kampagnen, den Wert des Naturerbes zu schätzen. Indem die Einwohner der Gemeinden rund um den Nationalpark die Möglichkeit bekommen, in Harmonie mit der Natur zu leben und ihren Lebensunterhalt zu verdienen, werden sie in die Schutzmaßnahmen für die Region Greater Manas eingebunden.

Die Einheimischen in der Region sind weitgehend darauf angewiesen, zum Lebensunterhalt Holzserzeugnisse zu nutzen und Brennholz zu sammeln. Bietet man ihnen alternative Einkommensquellen, durch die sie weniger von diesen natürlichen Ressourcen abhängig sind, schützt man den Lebensraum und steigert zugleich ihr Einkommen, während sie in den Naturschutz eingebunden werden. Das wiederum verbessert das Bewusstsein der Bevölkerung für Natur- und Tierschutzbelange.

Der IFAW-WTI hat 2.200 Haushalte, Restaurants und andere Unternehmen in Dörfern rund um den Nationalpark mit energiesparenden Kochherden versorgt und für die Nutzung der neuen, staatlich subventionierten Gasversorgung geworben. So konnten wir den Brennholzverbrauch um 35% senken und über 9.800 Tonnen Brennholz sowie rund 17.900 Tonnen CO₂-Äquivalent einsparen – das alles im Geschäftsjahr 2018.

Der IFAW-WTI fördert das traditionelle Weber-Handwerk und hilft Frauen, Geschäftsprojekte zu starten, mit denen

sie über Jahre hinweg das Haushaltseinkommen erhöhen können. Im Geschäftsjahr 2018 wurde eine weitere Weberei gegründet. So kamen 25 Frauen neu zum Weberei-Projekt hinzu – zugleich kamen weitere Aufträge von einer ortsansässigen NGO hinzu, die besonders an handgefertigten lokalen Produkten interessiert ist. Insgesamt hat der IFAW-WTI im Rahmen des Webereiprojekts 200 Frauen geholfen, 63 Familien in der Landwirtschaft unterstützt, 17 Haushalten Nutztiere überlassen und 18 junge Menschen zu Naturführern ausgebildet. So sind die Menschen weniger darauf angewiesen, Wildtiere oder Rohstoffe aus dem Wald zum Lebensunterhalt zu nutzen.

Mit Weiterbildungsveranstaltungen und Vorträgen stärkt der IFAW-WTI auch weiterhin den Stolz von Kindern, Eltern, Lehrkräften, Intellektuellen und führenden Politikern auf die Region Greater Manas. Im Geschäftsjahr 2018 haben wir 11 Veranstaltungen durchgeführt, mit denen wir in ländlichen und halbstädtischen Gebieten über 6.700 Teilnehmende erreichen konnten. Bei den Veranstaltungen wurden unter anderem Wandgemälde angefertigt und Straßentheater gespielt, um die Artenvielfalt des Lebensraums Manas hervorzuheben.



200 & 18:

Anzahl der Frauen, die sich mit Weben ein Einkommen erwirtschaften und Anzahl der Menschen aus dem „Manas First Addition“-Gebiet, die im Geschäftsjahr 2018 als Naturführer ausgebildet wurden, um sich mit dieser Tätigkeit den Lebensunterhalt zu verdienen.

5 & 25:

Anzahl der im Geschäftsjahr 2018 rehabilitierten Elefanten und Gesamtzahl der Elefanten, die seit Gründung des Wildtier-Rehabilitationszentrums (Centre for Wildlife Rehabilitation and Conservation, CWRC) vom IFAW-WTI (Wildlife Trust of India) zur Rehabilitation und Auswilderung nach Manas umgesiedelt wurden.

6:

Anzahl der in Manas geborenen Nashorn-Kälber, die das Wildtier-Rettungszentrum, geleitet vom IFAW-WTI, gerettet und umgesiedelt hat.

◀ Mitarbeiter des Wildtier-Rettungszentrums CWRC bringen ein rehabilitiertes Nashornweibchen in sein vorübergehendes Zuhause. Dort wird es auf seine Rückkehr in die freie Wildbahn in Manas vorbereitet.



auf dem meer — meeresschutz

Seit der ersten Kampagne des IFAW, durch die die kommerzielle Robbenjagd in Kanada inzwischen fast beendet wurde, retten wir die Tiere in den Meeren und schützen ihre Lebensräume.

In den vergangenen fünfzig Jahren hat der IFAW sich vielen der größten Herausforderungen im Bereich Meeresschutz gestellt. Heute umfasst unsere Arbeit Kampagnen und Projekte zur Beendigung des kommerziellen Walfangs, zur Rettung des stark gefährdeten Atlantischen Nordkapers, zur Eindämmung von Unterwasserlärm und Plastikmüll im Meer und zur Beendigung tödlicher Kollisionen zwischen Schiffen und Meeressäugern.

Wir scheuen uns nicht, gegen die Gefahren zu protestieren, die Meerestiere bedrohen. Und wir bieten Lösungen an. Wir machen uns für Alternativen stark, die ökologisch nachhaltig und zugleich wirtschaftlich tragfähig sind: zum Beispiel Whalewatching. Außerdem haben wir uns für Meeres-Schutzgebiete im Pazifik und im Indischen Ozean sowie für sichere Rückzugsgebiete um Nord- und Südamerika sowie Australien eingesetzt.

Jeder Rettungseinsatz für Meeressäuger ist für uns auch eine Gelegenheit, mehr über die Meeresbewohner zu erfahren, die man so selten zu Gesicht bekommt. Dadurch konnten wir wertvolle Erkenntnisse gewinnen und sind im Bereich wissenschaftlicher Methoden zur Rettung von Meeressäugern führend.

Um eine wichtige Übereinstimmung darüber zu erzielen, was im Bereich Meeresschutz funktioniert, arbeiten wir mit anerkannten Meereswissenschaftlern auf der ganzen Welt zusammen, zum Beispiel mit der Nationalen Fischereibehörde der US-Wetter- und Ozeanografiebehörde (National Oceanic and Atmospheric Administration, NOAA), dem Forschungsinstitut Woods Hole Oceanographic Institution, dem Marine Mammal Center und vielen weiteren.

Zentraler Gedanke für die Arbeit des IFAW beim Meeresschutz ist die Tatsache, dass die Meere die Heimat für über die Hälfte des Lebens auf unserer Erde sind.

projekte und kampagnen für den meeresschutz



📍 Island

150.000:

Anzahl der Personen, die die IFAW-Petition zur Beendigung des Walfangs in Island und für die Ausweitung des Walschutzgebiets in der Bucht von Faxaflói unterschrieben haben.

der kampf gegen den kommerziellen walfang

Auch im Geschäftsjahr 2018 haben wir den weltweiten Kampf zur Beendigung des kommerziellen Walfangs weitergeführt. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass stattdessen auf Ökotourismus und andere Alternativen gesetzt wird, die sowohl Küstenbewohnern Einkommensmöglichkeiten bieten als auch dem Meeresschutz dienen. Hierfür betreibt der IFAW intensiv Kampagnenarbeit in den letzten drei Ländern, in denen immer noch Wale zu kommerziellen Zwecken getötet werden: in [Island](#), [Norwegen](#) und [Japan](#). Dort muss letzten Endes die Entscheidung getroffen werden, diese überholte Jagd zu beenden. Außerdem rufen wir internationale Einrichtungen und Abkommen sowie die Regierungen ihrer Mitgliedsländer dazu auf, ihren Einsatz für den Schutz von Walen, Haien, Wasserschildkröten und anderen Tierarten der Hochsee und Küstengewässer vor den zahlreichen Bedrohungen zu verstärken. Dafür sind wir zum Beispiel in der [Internationalen Walfangkommission \(IWC\)](#), der [Internationalen Seeschiffahrts-Organisation \(IMO\)](#), der [Bonner Konvention](#) und anderen internationalen Foren aktiv.

In Japan wollen wir die Whalewatching-Branche stärken, indem wir Unterstützung und Anerkennung von Staat, Privatwirtschaft und Öffentlichkeit für diese rasch wachsende Form des Ökotourismus fördern. In [Island](#) befassen wir uns mit den Gefahren, die der unnötige kommerzielle Walfang für Zwerg- und Finnwale darstellt. Wir unterstützen verantwortungsvolle Walbeobachtungsangebote als nachhaltige alternative „Nutzung“ von Walen und empfehlen Touristen, die nach Island reisen, auf den Verzehr von Walfleisch zu verzichten. Außerdem sorgen wir in Island für die politische und öffentliche Unterstützung des kürzlich eingerichteten Walschutzgebiets in der [Bucht von Faxaflói](#). Es bietet Walen einen sicheren Zufluchtsort und macht, laut isländischen Walfang-Befürwortern, die Jagd auf Zwergwale unwirtschaftlich.

415:
anzahl der vom
aussterben bedrohten
atlantischen nordkaper.
wir wollen mit einer
innovativen kampagne
dafür sorgen, dass es
bald wieder mehr von
ihnen gibt:
#DontFailOurWhale

schutz der atlantischen nordkaper

Es gibt nur noch etwa 415 Atlantische Nordkaper. Sie gehören zu den größten, am stärksten bedrohten Tieren der Welt. Die Wanderrouten dieser Walart führen an der Ostküste Nordamerikas entlang, eines der am stärksten industrialisierten Küstengebiete der Welt. Hier droht tödliche Gefahr durch Verschmutzung, Unterwasserlärm, viel befahrene Schifffahrtswege und Fischereigeräte des kommerziellen Fischfangs. Allzu häufig kollidieren Wale mit Schiffen oder verfangen sich in Netzen oder Leinen. Bei Schiffskollisionen sterben die Wale meist schnell. Aber wenn sie sich in Netzen oder Leinen verfangen, kann ihr Tod qualvoll sein und sich über Monate hinziehen.

Die Kampagne des IFAW zur Rettung des Atlantischen Nordkapers ist eine konzertierte Anstrengung, mit der wir die vielen Gefahren bekämpfen, die ihn bedrohen: Schiffskollisionen, Fischereigerät, Meerelärm und Lebensraumzerstörung. Wir bestärken Privatwirtschaft, Regierungsvertreter und andere Akteure dabei, neue Konzepte und Technologien zu unterstützen und anzuwenden, mit denen diese Gefahren gemindert oder ganz beseitigt werden können.

Durch Aufklärung, Lobbyarbeit und Graswurzel-Kampagnen setzt der IFAW sich dafür ein, dass die Regierungen der [USA](#) und [Kanadas](#) sowie Schifffahrt und Fischereiwirtschaft aktiv werden und die Nordkaper und ihre Lebensräume schützen. **Wir konnten bereits in wichtigen Gebieten Geschwindigkeitsbegrenzungen für Schiffe erreichen, die für mehr Sicherheit sorgen.** Außerdem haben wir mit Schiffsbesatzungen zusammengearbeitet, um ihr Bewusstsein für die Präsenz von Walen auf einigen Schifffahrtsrouten zu stärken. Im vergangenen Jahr haben wir eine Initiative für die Entwicklung alternativer Fangausrüstung für Fischerei und Hummerfischerei gestartet. So soll verhindert werden, dass sich Wale in Netzen und Leinen verfangen und verenden. Gleichzeitig wird ein nachhaltiger Fischfang aufrechterhalten.

Der IFAW finanziert Studien, bei denen Mitglieder des [Hummerfischerverbands von Massachusetts](#) die Anwendung neuartiger Hummerfallen testen, die veraltete Fangausrüstung ersetzen sollen. Wir arbeiten zudem an einem Zertifizierungssystem, mit dessen Hilfe Verbraucher im Laden oder Restaurant erkennen können, ob für den angebotenen Hummer walffreundliche Fangmethoden eingesetzt wurden.

Zusätzlich werben der IFAW und seine Partnerorganisationen für die Nutzung der innovativen App [Whale Alert](#), an deren Entwicklung wir beteiligt waren. Mit der Echtzeit-App kann die Schifffahrt das Risiko von Kollisionen mit Walen senken. An der Ost- und der Westküste der USA hat sich der Einsatz der App bereits als sehr nützlich erwiesen. Whale Alert birgt das Potenzial, in weiteren Gebieten zur Anwendung zu kommen, in denen dies sinnvoll wäre.



einsatz für das wohl von walen – auf nationaler und internationaler ebene

Der IFAW hat im Rahmen der Internationalen Walfangkommission (IWC) und der Bonner Konvention (CMS) Initiativen für Schutz und Erhaltung von Walarten und Lebensräumen erarbeitet und vorangetrieben. Gemeinsam mit Wissenschaftlern, Kampagnern und Partnern des IFAW wurden bei der CMS-Tagung im Oktober 2017 einvernehmlich wichtige Beschlüsse zu Schutzmaßnahmen für Wale erlangt. Sie betreffen den regionalen Schutz im Südatlantik, Beifang und die Lärmbelastung der Ozeane. Die Vertragsstaaten der IWC kommen alle zwei Jahre zusammen. Bei der Tagung im September 2018 spielte der IFAW eine zentrale Rolle: Wir unterstützten die Regierungen bei der Ausarbeitung neuer Vorlagen für Schutzinitiativen, die dann zur weiteren Diskussion eingebracht wurden. Damit hatte der Naturschutz auf der Tagesordnung der IWC mehr Gewicht als jemals zuvor.

Dank umfangreicher Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit des IFAW in Island wurde endlich das lang ersehnte erweiterte Walschutzgebiet in der Bucht von Faxaflói geschaffen. Wir haben in Island aufgrund der Jagd auf Finnwale weiterhin starken Druck ausgeübt und zum Beispiel mit privatwirtschaftlichen Tourismus-Unternehmen, isländischen Medien, Botschaften einiger Länder und Regierungsmitarbeitern zusammengearbeitet. Im vergangenen Jahr haben wir damit begonnen, die kurz- und langfristigen Bedrohungen für Meerestiere und ihre Lebensräume durch Plastikmüll anzugehen, insbesondere durch Einweg-Kunststoffprodukte, Mikroplastik und Fischereigerät aus Kunststoff.

die kommerzielle jagd auf zwerg- und finnwale ist unsinnig und grausam. dieser extremen bedrohung des tierwohls begegnen wir in island mit der förderung von verantwortlichem whalewatching als nachhaltige alternative und der aufforderung an islandbesucher, kein walfleisch zu essen.

▲ Die Schwanzflosse eines Buckelwals vor der Küste von Provincetown in Massachusetts. Eine Gruppe Touristen auf Whale-Watching-Tour beobachtet den Wal von einem Boot aus.



verhinderung von schiffskollisionen

Zusammenstöße mit Schiffen sind sowohl ein erhebliches Arten- als auch Tierschutzproblem für Wale und deren Populationen auf der ganzen Welt. Der IFAW arbeitet daran, das Risiko von Kollisionen zwischen Walen und Schiffen in bekannten Hochrisikogebieten zu senken. Außerdem ermitteln wir weitere Hochrisikogebiete. Als akkreditierte NGO bei der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation (IMO) hat sich der IFAW als wichtiger Ansprechpartner für Themen etabliert, die Wale und Schifffahrt betreffen.

Der IFAW hat an der Erarbeitung des strategischen Plans der IWC zu Schiffskollisionen (Ship Strike Strategic Plan) mitgewirkt. Außerdem beteiligten wir uns an der Umsetzung des Plans in drei Gebieten mit hohem Kollisionsrisiko, die der wissenschaftliche Ausschuss der IWC ermittelt hatte: das Gebiet südlich von Sri Lanka, der hellenische Graben vor Griechenland und der neuseeländische Hauraki Gulf. Wir haben Forschungen finanziell gefördert, an einschlägigen IMO-Tagungen teilgenommen und wissenschaftliche sowie technische Unterstützung geboten, auch durch das Einreichen eines zur Veröffentlichung vorgesehenen wissenschaftlichen Beitrags dazu, wie die Risiken und Gefahren für Pottwale gesenkt werden können. Wir arbeiten weiter mit dem World Shipping Council, weiteren Gremien aus der Branche sowie mit Reedereien in aller Welt daran, die Gefahr von Schiffskollisionen für Blau- und Pottwale zu mindern.

im zentrum steht dabei die größte quelle für unterwasserlärm: die kommerzielle schifffahrt. etwa 60.000 schiffe sind ständig auf den weltmeeren unterwegs.



reduzierung von unterwasserlärm

Die Lärmbelastung der Meere durch Bauprojekte, seismische Erkundungen, Militärübungen mit Sonar und die kommerzielle Schifffahrt vertreibt Wale aus angestammten Nahrungsgründen und Gebieten, die wichtig für die Fortpflanzung und Aufzucht der Jungen sind. Wissenschaftler und Experten des IFAW warnen davor, dass extremer Unterwasserlärm bei einigen Wal- und Delfinarten zu Verletzungen und Taubheit führen und sogar tödlich sein kann. Er beeinträchtigt ihre Kommunikation erheblich und verdrängt sie aus den gewohnten Lebensräumen und von uralten Wanderrouten. Der von Menschen verursachte Lärm schadet nicht nur Walen, sondern allen Meeresbewohnern, so auch zahlreichen Arten von Fischen, Weichtieren und Meeresschildkröten.

Wir sind entschlossen, das Problem des Unterwasserlärms zu lösen. Zu diesem Zweck bringt der IFAW praktische Lösungen voran, die auf modernster Technologie aufbauen, tritt für Lärm-Obergrenzen auf hoher See ein und wirkt darauf hin, dass verzichtbare lärmerezeugende Aktivitäten in wichtigen Meereslebensräumen begrenzt oder beendet werden. Im Zentrum steht dabei die größte Quelle für Unterwasserlärm: die kommerzielle Schifffahrt. Etwa 60.000 Schiffe sind ständig auf den Weltmeeren unterwegs. Gemeinsam mit Reedereien bemüht sich der IFAW um Fortschritte im Bereich Hydrodynamik im Schiffsbau sowie im Bereich Konstruktion und Wartung von Schiffsschrauben. Zusammen mit Regierungen und anderen Akteuren arbeiten wir bei der IMO an **regulatorischen und politischen Rahmenbedingungen, die Anreize zur Lärmreduzierung geben**. Dabei liegt der Schwerpunkt insbesondere darauf, technische Maßnahmen zu ermitteln, mit denen eine Lärmreduzierung bei den Schiffen verknüpft werden kann mit verbesserter Treibstoffeffizienz und einer Senkung des CO₂-Ausstoßes.

Den inzwischen mit einem Emmy ausgezeichneten Dokumentarfilm Sonic Sea (www.sonicsea.org) haben wir gemeinsam mit dem „Natural Resources Defence Council“ (NRDC) und der Produktionsfirma Imaginary Force hergestellt. Der Film ist ein wichtiges Hilfsmittel, um die Problematik immer mehr Menschen bewusst zu machen, deswegen setzen wir ihn weltweit ein. Natürlich sorgen wir auch mit anderen Aktivitäten dafür, dass das Thema bei Entscheidungsträgern in Regierungen, Schifffahrtsindustrie und Öffentlichkeit präsent bleibt.



Auf dem Meer – Meeresschutz

rettung und erforschung von meeressäugern

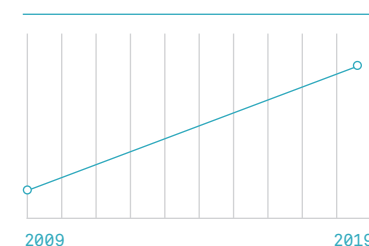
Das IFAW-Meeressäuger-Rettungsteam (Marine Mammal Rescue and Research, MMRR) rettet gestrandete Meeressäuger, untersucht die Ursachen für die Strandungen und stellt sein Fachwissen allen zur Verfügung. Heute ist der IFAW bei der Rettung gestrandeter Wale und Delfine weltweit führend.

Unser MMRR-Team hat seinen Sitz am Cape Cod, Massachusetts, USA, wo es zu besonders vielen Strandungen von Walen und Delfinen kommt. Wir setzen uns für den Schutz von Meeressäugern und ihren Lebensräumen ein: mit Schnelleinsätzen und artgerechter Notfallversorgung gestrandeter Meeressäuger, durch wissenschaftliche Forschung zu Strandungen und durch Sensibilisierung der Öffentlichkeit mittels Aufklärung und Präsenz in den Medien. Diese internationalen Bemühungen werden von unserer Zentrale auf Cape Cod koordiniert, wo sich unser Team aus Strandungsexperten vor Ort eine Gruppe aus 224 aktiven Freiwilligen aufgebaut hat. 26 davon wurden im letzten Jahr geschult.

Das MMRR-Programm des IFAW hat in diesem Zeitraum Bemerkenswertes erreicht: Seit seiner Schaffung wurden schon fast 5.000 Einsätze absolviert. Bei unseren Rettungseinsätzen sind wir im Geschäftsjahr 2018 zu 46 noch lebenden Gemeinen Delfinen, Weißseitendelfinen und Großen Tümmlern gekommen. 40 davon konnten wir wieder freilassen, das entspricht einer Erfolgsquote von 86%. Einmal rettete das Team innerhalb eines



418: anzahl der gestrandeten delfine, die von 2007 bis 2017 auf cape cod wieder freigelassen wurden.



von 14% auf 74%

Anstieg der Freilassungsquote von durch den IFAW geretteten Delfinen in den Jahren von 2009-2018.

- ◀ Am Cape Cod stranden so viele Meeressäuger wie sonst kaum irgendwo auf der Welt.
- ▲ Das Meeressäuger-Rettungsteam des IFAW lässt zwei Delfine wieder frei.

Tages sieben Weißseitendelfine. Leider haben wir auch sechs tote Robben gefunden, die in Kunststoffteilen verwickelt waren oder entsprechende Verletzungen aufwiesen. Das Team konnte aber drei ebenfalls in Plastik verfangene Robben retten und wieder ins Meer entlassen sowie 38 weitere Robben retten.

Bei der Rettung von Meeressäugern übernahm der IFAW auch dieses Jahr wieder eine Vorreiterrolle: Zum ersten Mal überhaupt wurde ein Zwergwal erfolgreich gerettet und mit einem Satellitensender ausgestattet wieder in die Freiheit entlassen. Der Sender übermittelte 45 Tage lang Daten, mit denen die Bewegungen des Wales nachvollzogen werden konnten. Nach dieser wegweisenden Aktion versuchte das Team einen zweiten und einen dritten Zwergwal zu retten. Eines der Tiere, das erfolgreich wieder ins Meer entlassen wurde, fand man am nächsten Morgen tot auf. Der zweite Wal war, als er aufgefunden wurde, in so schlechter Verfassung, dass wir ihn einschläfern mussten. Doch aus beiden Fällen haben die IFAW-Experten Erkenntnisse gezogen. Diese helfen uns dabei, Meeressäugern am Cape Cod und auf der ganzen Welt eine Chance zum Weiterleben zu geben.

Um die Überlebenschancen von Walen und Delfinen nach der Freilassung zu erhöhen, hat unser MMRR-Team Untersuchungs- und Behandlungsmethoden entwickelt, die vor Ort durchgeführt werden können – und damit Pionierarbeit geleistet. **Seit 1998 konnten wir die Freilassungsquote bei Delfinen von 15% auf über 79% steigern.** Durch den Einsatz innovativer Tracking-

Technologie können wir prüfen, ob die von uns geretteten Tiere überleben. Wir statten die Tiere sorgsam mit kleinen, temporären Satellitensendern aus und können so ihre Bewegungen nach der Rettung bis zu zwei Monate lang verfolgen. Unsere Arbeit belegt, dass gestrandete Tiere – auch einzelne Tiere, die von ihrer Schule getrennt wurden – nach der Rettung nicht nur überleben, sondern sich gut regenerieren.

Wenn irgendwo auf der Welt Meeressäuger stranden, wird unser MMRR-Team oft als Erstes zu Hilfe gerufen. Im vergangenen Geschäftsjahr waren wir bei Strandungen von Argentinien bis Madagaskar im Einsatz und haben Ersthelfer in den USA, in Indien und auf Trinidad in modernsten Methoden ausgebildet, die bei Rettung und Freilassung zum Einsatz kommen. Und die vom IFAW gesammelten Daten dienen anderen Teams auf der ganzen Welt bei der Rettung von Meeressäugern als Arbeitsgrundlage. Wir geben unsere Erfahrungen und unser Wissen zu Meeressäuger-Strandungen weiter, tauschen Informationen aus und lernen voneinander.

Mit diesen gemeinsamen Anstrengungen beteiligen wir uns am Schutz von Meeressäugern auf der ganzen Welt. Und jedes Tier, das wir retten, trägt zum Wohlergehen seiner Art bei.



international

Experten, Kampagner, Rettungskräfte und Partner des IFAW sind in über 40 Ländern in Projekte vor Ort eingebunden. Sie helfen Gemeinden dabei, Tiere besser zu schützen und die gemeinsamen Lebensräume zu bewahren. Wir konzentrieren uns bei unserer Arbeit auf praktikable, auf die jeweilige Kultur abgestimmte Initiativen, mit denen unmittelbare Herausforderungen bewältigt werden können und die die friedliche Koexistenz von Menschen und Wildtieren fördern – auf lokaler wie nationaler Ebene. Fünfundzwanzig Jahre Basis-Engagement, proaktive Tierrettungen und Zusammenarbeit mit Gemeinden beweisen: Die Lösungen, die der IFAW erarbeitet, sind praxistauglich und zeigen dauerhaft Wirkung. Gleichzeitig haben wir auch immer den internationalen illegalen Handel mit Wildtieren im Blick, die internationale Strafverfolgung, die weltweiten Übereinkommen zum Schutz von Umwelt und Wildtieren sowie die komplexen Verflechtungen zwischen Natur und Weltpolitik.

Entscheidungen, die im Rahmen internationaler Konventionen und Übereinkommen getroffen werden, haben tiefgreifende Auswirkungen auf den Schutz von Tieren sowie die Erhaltung von Arten und Lebensräumen. Sie wirken sich auf regionale und nationale Vorgaben und Bestimmungen aus, ebenso wie auf Rechtsvorschriften und die Verteilung von Geldern. Der IFAW stellt den Mitgliedstaaten der entsprechenden Konventionen und Übereinkommen Forschungsergebnisse zu relevanten Themen zur Verfügung und nimmt als NGO mit Beobachterstatus an der Arbeit dieser internationalen Gremien teil. Wir setzen uns dafür ein, dass im Bereich Tier- und Artenschutz praktische Lösungen beschlossen werden. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung wissen wir, was dort funktioniert, wo Wildtiere und Menschen eng zusammenleben. Indem wir unser Fachwissen in aller Welt weitergeben, mindern wir das Leid einzelner Tiere und schützen ganze Populationen und ihre Lebensräume.



International

katastrophenhilfe und rettungseinsätze

Seit 2000:

275.598:

Anzahl der Tiere, die wir und unsere Partner vor Ort seit dem ersten Katastrophenhilfe-Einsatz des IFAW im Jahr 2000 gerettet, behandelt, transportiert oder untergebracht haben. Damals haben wir vor der Küste Südafrikas seltene afrikanische Pinguine gerettet, nachdem das Frachtschiff MV Treasure eine schwere Ölpest verursacht hatte.

2018:

16:

Anzahl der Länder, in denen das IFAW-Notfallteam aktiv war.



◀ IFAW-Katastrophenhilfe-Kampagnerin Jennifer Gardner hilft Ortsansässigen und anderen Ersthelfern beim Befördern von Strohbindeln für Tiere, die vom Erdbeben in Nepal betroffen sind.

50.874
tiere insgesamt,
denen der ifaw mit
seinen nothilfe-
einsätzen im
geschäftsjahr 2018
geholfen hat.

23.649
wildtiere

11.550
haustiere

15.675
hof- und weidetiere

35 Mal schickte der IFAW im Geschäftsjahr 2018 sein Rettungsteam los und unterstützte lokale Partner, um Tiere zu retten, die von Überflutungen, Dürren, Flächenbränden, Wirbelstürmen, Vulkanausbrüchen und von Menschen verursachten Katastrophen bedroht waren – von den USA bis auf die Philippinen, von Guatemala bis nach Australien.

Heute kommt es zu mehr Extremwetterereignissen und menschengemachten Unglücken als jemals zuvor. Ausmaß und Häufigkeit haben mit einer Geschwindigkeit zugenommen, die noch vor zehn Jahren niemand hätte erahnen können. Seit 1990 waren jedes Jahr etwa 217 Millionen Menschen von Naturkatastrophen betroffen, und laut einiger Schätzungen vermutlich Milliarden von Tieren.

Bei Katastrophen sind Tiere in großer Gefahr, genau wie Menschen. Die Tiere haben nur wenige Zufluchtsorte, an denen sie sich in Sicherheit bringen können. Deswegen ist der IFAW einsatzbereit – bevor ein Wirbelsturm auf die Küste trifft oder ein Flächenbrand ausbricht, währenddessen und auch danach.

Einsatzbereitschaft wird bei uns großgeschrieben, und darum fängt der wichtigste Teil unserer Arbeit an, bevor es zu einer Katastrophe kommt. Die Experten des IFAW helfen den Menschen, sich auf das Schlimmste vorzubereiten. Und kommt es zur Katastrophe, setzen wir speziell geschulte Rettungskräfte mit entsprechender Ausrüstung ein, die dabei helfen Hof-, Haus- und Wildtiere in Sicherheit zu bringen. Gemeinsam mit den lokalen Gemeinden loten wir praktische Möglichkeiten aus, Menschen und Tiere auf

das nächste Unglück vorzubereiten. Oft können wir am meisten erreichen, indem wir bewerten, wie stark eine bestimmte Gemeinde gefährdet ist, und indem wir dann potenzielle Gefahren mittels strategischer Planung und Kapazitätsaufbau gemeinsam angehen.

Wir stellen sicher, dass auch die Versorgung von Haus-, Hof- und Wildtieren in den lokalen, regionalen und nationalen Katastrophenplänen berücksichtigt wird. Und der IFAW organisiert und unterstützt an besonders gefährdeten Orten auf der ganzen Welt Katastrophenschutznetzwerke (Emergency Relief Networks, ERN), damit im Ernstfall schnell eingegriffen werden kann. Durch unsere ERNs sind Tausende Tierschutzexperten, behördliche Tierschutzbeauftragte, Tierärzte und Freiwillige auf nationaler wie auf lokaler Ebene miteinander vernetzt. Außerdem schulen wir Ersthelfer und Partner zu allen Aspekten der Katastrophenvorsorge und technischen Nothilfe, von Such- und Rettungseinsätzen für Tiere bis hin zu provisorischer Unterbringung und tiermedizinischer Soforthilfe.

Denn wir sind davon überzeugt, dass jedes einzelne Tier zählt. Und wir halten uns dafür bereit, in Not geratene Tiere zu retten und den Menschen zu helfen, die sie lieben, auf sie angewiesen sind und mit ihnen zusammenleben.



▲ In Indonesien setzte sich der IFAW gemeinsam mit Partnern vor Ort für die Rettung von Haus- und Hoftieren ein. Sie wurden zurückgelassen, als nach mehreren Vulkanausbrüchen in der Nähe wohnende Menschen evakuiert werden mussten.

◀ Nach einer Flutkatastrophe rettet das Katastrophenhilfe-Team des IFAW Haus- und andere Tiere.



International

kampagne zur bekämpfung von wildtier-cyberkriminalität

Der IFAW war Vorreiter der weltweiten Bewegung gegen Wildtier-Cyberkriminalität. Mit unserer ersten Untersuchung und einem entsprechenden Bericht hatten wir 2004 erstmals auf Ausmaß und Art des Wildtierhandels im Internet aufmerksam gemacht. Und auch weiterhin beschreiten wir neue Wege.

Im Geschäftsjahr 2018 haben wir unsere erfolgreiche Arbeit zur Bekämpfung der Wildtier-Cyberkriminalität fortgeführt. Wir haben Online-Unternehmen aufgerufen,

wirksame Richtlinien zu beschließen und umzusetzen, um illegalen Onlinehandel mit Wildtieren zu unterbinden. Außerdem haben wir Strafverfolgungsbehörden darin unterstützt, illegale Wildtierhändler ausfindig zu machen und zur Rechenschaft zu ziehen. **Auf politische Entscheidungsträger und Strafverfolgung übten wir weiter Druck aus, damit Wildtier-Cyberkriminalität als ernsthafte Straftat gesehen und behandelt wird** und entsprechende Rechtsvorschriften erlassen werden. Außerdem haben wir

11.772:

Anzahl der Exemplare geschützter Wildtiere – lebend und tot – die bei einer 2017 durchgeführten sechswöchigen Untersuchung des Online-Wildtierhandels in Frankreich, Deutschland, Russland und Großbritannien zum Verkauf angeboten wurden.

Fälle potenziellen illegalen Wildtierhandels ermittelt und auf diese aufmerksam gemacht, damit Strafverfolgungsbehörden sowie Online-Unternehmen aktiv werden und weiter ermittelt wird.

Das Konzept des IFAW genießt hohes Ansehen, weil es auf fundierte Untersuchungen und wirksamer Kampagnenarbeit auf mehreren Ebenen aufbaut. Diesem Ansatz ist es zu verdanken, dass die Bekämpfung der Wildtier-Cyberkriminalität für Politik und Unternehmen auf der ganzen Welt hohe Priorität bekommen hat. Unsere Anstrengungen im vergangenen Jahr trugen dazu bei, dass in China, Frankreich, Deutschland, Russland, Großbritannien, den USA und andernorts Gesetze und/oder Unternehmenskontrollen verschärft wurden.

Wir konnten auf früheren Erfolgen aufbauen, was auch der Adessium Foundation zu verdanken ist: Von ihr erhielten wir eine für zwei Jahre bewilligte finanzielle Förderung für unsere Arbeit zum Thema Wildtier-Cyberkriminalität in Europa und Russland. Dank dieser Zuwendung konnten wir weiter gegen Kriminelle vorgehen, die im Internet illegal mit Wildtieren handeln. Hier besteht unser Konzept aus einer Kombination aus strategischer politischer Arbeit mit Regierungen und privaten Akteuren sowie aus weiteren Untersuchungen und Projektrealisierung auf der operativen Ebene.

Im Geschäftsjahr 2018 gab es zwei besonders herausragende Entwicklungen, die uns unserem Ziel nähergebracht haben, den illegalen Wildtierhandel im Internet zu beenden: Die Veröffentlichung des IFAW-Berichts ‚DISRUPT: Wildlife Cybercrime‘ und die Schaffung der ‚Koalition zur Beendigung des illegalen Onlinehandels mit Wildtieren‘, einer gemeinsamen Initiative von IFAW, WWF, Traffic und 21 Technologie-, E-Commerce- und Social-Media-Unternehmen. Als Mitglieder dieses Zusammenschlusses sicherten die Unternehmen zu, den illegalen Handel mit Wildtieren auf ihren Plattformen gemeinsam bis zum Jahr 2020 um 80% zu verringern. In Zusammenarbeit mit dem IFAW und seinen Partnern erarbeiten sie entsprechende Maßnahmen und Lösungen und setzen diese um. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Google, eBay, Etsy, Facebook, Instagram, Microsoft, Tencent, Baidu und Alibaba. Vertreter des US-Außenministeriums, der US-amerikanischen Behörde für Natur- und Artenschutz sowie des chinesischen Zolls waren ebenfalls bei der Gründungssitzung anwesend.

Im Mai 2018 stellte der IFAW seinen jüngsten Bericht mit dem Titel ‚DISRUPT: Wildlife Cybercrime‘ vor. Unsere Rechercheure waren sechs Wochen lang in vier Ländern tätig und entdeckten Inserate für 11.772 Exemplare bedrohter und gefährdeter Arten im Wert von rund 3.200.000 Euro. Dank monatelanger Recherchen zur Vorbereitung, Lobbyarbeit und Aufklärung politischer Entscheidungsträger sowie verschiedener Teile der Öffentlichkeit entstand ein äußerst aufschlussreicher Bericht, der den Kampf gegen die Wildtier-Cyberkriminalität deutlich vorangebracht hat. Der Bericht wurde zusammen mit den Empfehlungen des IFAW an ausgewählte Online-Unternehmen weitergegeben. Mittels kontinuierlicher Mitarbeiterschulungen und Zusammenarbeit haben die Plattformbetreiber konkrete Maßnahmen umgesetzt, um die Anzahl illegaler Verkaufsanzeigen für Wildtiere zu reduzieren.

Mit Unterstützung aus den USA haben unsere Länderbüros in Deutschland, Frankreich und Großbritannien gemeinsam den Bericht und weiterführende Informationen an zentrale Medien und politische Entscheidungsträger weitergegeben und so die Rolle des IFAW als einen weltweit führenden Experten im Bereich Wildtier-Cyberkriminalität gefestigt. Nationalen und internationalen Einrichtungen gab der Bericht den Anstoß, weitere Maßnahmen zu ergreifen, um diese kriminellen Handlungen zu beenden. Über den Bericht wurde ausführlich in den sozialen Medien sowie in verschiedenen landesweit erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften in Europa berichtet, von ‚The Guardian‘ über ‚Der Spiegel‘ bis hin zu ‚Government Europa‘, ‚Le Figaro‘ und die Nachrichtenagentur ‚Agence France Presse‘. Durch eine solche Berichterstattung wird die Öffentlichkeit für das Thema Wildtier-Cyberkriminalität sensibilisiert. Gleichzeitig steigt der Druck auf politische Entscheidungsträger und gewählte Amtsträger, entschlossen zu handeln, um gegen das Problem vorzugehen und es zu lösen. Außerdem entfernten eBay, Etsy, Facebook und Instagram als Mitglieder der Koalition zur Beendigung des illegalen Onlinehandels mit Wildtieren alle vom IFAW ermittelten Anzeigen und Posts, die gegen ihre Unternehmensrichtlinien verstießen.

Weil man von praktisch überall auf der Welt Zugang zum Internet hat, stärkt der IFAW weltweit das Bewusstsein dafür, welche Gefahr das Internet für Wildtiere darstellt: durch illegalen Onlinehandel mit lebenden Tieren und den Verkauf von Körperteilen von Wildtieren sowie aus ihnen hergestellter Produkte. Hierüber klären wir mittels Informationsaussendungen, E-Mails und Aufklärungsarbeit in den sozialen Medien auf. Unsere grundlegende Botschaft dabei ist: „Wenn Sie nichts kaufen, muss kein Tier sterben.“

80%

prozentsatz, um den die mitglieder der koalition zur beendigung des illegalen onlinehandels mit wildtieren diesen handel auf ihren plattformen bis zum jahr 2020 gemeinsam verringern wollen.

100.000+

Anzahl der verbotenen Verkaufsangebote von Wildtieren oder deren Produkte, die eBay 2017 und 2018 von seinen Websites entfernte.



▲ Gepardenjunge in einem Käfig, der in Jordanien konfisziert wurde.

◀ Wildtier-Cyberkriminalität stellt eine Gefahr für das Überleben der Nashörner dar, deren Horn sehr begehrt ist.

kampagnen für ein elfenbeinhandelsverbot und zur reduzierung der nachfrage

► global, in großbritannien und EU-weit



Zu unserem ganzheitlichen Ansatz im Kampf gegen den illegalen Handel mit Wildtieren und insbesondere den Handel mit Elefanten-Elfenbein gehört, dass wir Probleme sowohl in den Ursprungs- als auch in den Transit- und den Zielländern angehen. Der IFAW tritt im Rahmen internationaler Konventionen sowie bei Regierungen und Institutionen in Europa, Nordamerika, Asien und Australien für entsprechende Strategien und Maßnahmen ein.

ursprungsländer

Wilderer müssen gestoppt werden, bevor sie Tiere töten können. Im Osten und Süden Afrikas verknüpft der IFAW fachliche Erfahrung auf neue, innovative Weise mit Regierungskontakten und der aktiven Einbindung der Menschen vor Ort. Mit Initiativen wie tenBoma und Projekten zum Schutz von Lebensräumen in Kenia, Malawi, Sambia, Simbabwe und Indien wollen wir das Töten beenden.

transitländer

In Zusammenarbeit mit nationalen, regionalen und internationalen Partnern vermittelt der IFAW Mitarbeitern von Zoll, Polizei und Grenzschutz die Fähigkeiten, Kenntnisse und Kontakte zu Netzwerken, die sie brauchen, um den Schmuggel von Wildtieren und Wildtierprodukten zu stoppen, bevor diese in den Zielländern ankommen. Letzten Endes besteht unser Ziel darin, die Kapazitäten und Fähigkeiten der Strafverfolgung – in der EU und andernorts – so zu stärken, dass die kriminellen Netzwerke hinter der Wilderei und dem illegalen Handel mit Wildtieren wirksamer erkannt und zerschlagen werden können.

zielländer

In den Zielländern, insbesondere in Großbritannien, den anderen EU-Ländern, China und den USA, wollen wir Rechtsvorschriften verschärfen und die

Strafverfolgung stärken. Außerdem bemühen wir uns darum, die Einstellung in der Gesellschaft zu ändern, um den Konsum von Wildtieren – lebenden wie toten – zu reduzieren. Mit unseren Aufklärungskampagnen verdeutlichen wir, wie grausam der illegale Handel mit Wildtieren ist und wie sehr er das Überleben von Wildtierarten in aller Welt gefährdet. Dabei besteht für uns die grundlegende Herausforderung darin, Social-Marketing-Strategien so einzusetzen, dass die Gesamtnachfrage nach Wildtierprodukten reduziert wird.

Die anhaltende Nachfrage nach und der anhaltende Handel mit Elfenbein – ob aus legalen oder illegalen Quellen, verarbeitetes und sogenanntes Vorerwerbselfenbein eingeschlossen – gefährdet das Überleben der Elefanten. Weil innerhalb der EU sowie aus der EU heraus noch immer in erheblichem Ausmaß legal kommerzieller Handel mit Elfenbein betrieben wird, forderten die europäischen IFAW-Büros die heimischen Elfenbeinmärkte zu schließen. Eine im Juli 2017 gestartete Kampagne unterstützt die Forderung an die EU. Ziel ist es, dass die EU verbindliche, umfassende und auf Dauer angelegte Rechtsvorschriften einführt, mit denen jeglicher kommerzieller externer Handel mit Elfenbein (Einfuhr, Ausfuhr und Wiedereinfuhr) sowie jeglicher kommerzieller Handel innerhalb der EU verboten werden.

Im Geschäftsjahr 2018 machte sich der IFAW für die Verabschiedung von Gesetzen stark, die den kommerziellen Elfenbeinhandel grundsätzlich verbieten und nur streng begrenzte Ausnahmen für Anschaffungen durch Museen sowie Austausch zwischen Museen und für den Verkauf von Musikinstrumenten zulassen, die zu einem geringen Anteil aus Elfenbein bestehen. Von diesem Verbot ausgenommen sind ebenfalls historisch bedeutende Objekte, wenn ihr Alter mittels C14-Datierung (Radiokarbonmethode zur

Altersbestimmung) bestätigt wurde und unabhängige Sachverständige ihre Zustimmung gegeben haben. Außerdem setzten wir uns für die Schaffung eines standardisierten, EU-weiten Überwachungssystems für den Elfenbeinhandel ein, für eine gemeinsame, einheitliche Methode der Erfassung von Elfenbein-Beschlagnahmungen und für stärkere Transparenz durch jährlich zu veröffentlichende Berichte dazu. Dies soll ein genaues Vergleichen der länderspezifischen Daten in der EU ermöglichen.

Im April 2018 gab die britische Regierung bekannt, den Handel mit Elfenbein verbieten zu wollen – nach langjähriger Kampagnenarbeit ein bedeutender Erfolg für den IFAW. Das britische Elfenbeinhandelsverbot ist eines der strengsten der Welt.

In China stärkte der IFAW das Bewusstsein für die Gefahren und Folgen des Wildtierhandels. Das Ergebnis: Die Nachfrage nach und der Handel mit Produkten aus Wildtieren sank. Mit strikteren Regularien und höheren Strafgehdern für illegalen Handel im Rücken, hat der IFAW seine Kampagne auf populäre Kanäle in den sozialen Medien ausgeweitet, um den Konsum von Wildtierprodukten zu stigmatisieren. Zudem adaptierten wir das Online-Spiel „Who is the Killer?“ und stellten damit eine Verbindung zwischen dem Konsum von Wildtierprodukten und Wilderei her. Das adaptierte Spiel wurde viral und erreichte hunderte von Millionen Mobilnutzer. Große Technologiekonzerne wie Tencent und Baidu unterstützten uns weiter in der Kampagne indem sie die Durchsetzung der Regeln online verbesserten und innovative Technologien einsetzen, um den illegalen Wildtierhandel zu bekämpfen. Im Zuge dieser Kampagne bekam der IFAW in China innerhalb eines Jahres solche und andere Sachspenden aus der Privatwirtschaft in Höhe von 20 Millionen US-Dollar.



In den USA und Australien fordert der IFAW die Schließung der heimischen Elfenbeinmärkte und nimmt dabei eine führende Rolle ein. Wir setzen uns weiter dafür ein, dass auf lokaler, bundesstaatlicher und nationaler Ebene Schlupflöcher für den Elfenbeinhandel geschlossen werden, die Strafverfolgung verstärkt wird und jegliche Einfuhren, Ausfuhren und Verkäufe von Elfenbein verboten werden. Wir haben die Angebote von Online-Händlern, Auktionshäusern und Antiquitätenhändlern überprüft und die Ergebnisse unserer Recherchen an Politiker und Unternehmen weitergegeben. Außerdem haben wir öffentliche Unterstützung für die Beendigung des Elfenbeinhandels mobilisiert.

165:

Anzahl der Wissenschaftler aus 33 Nationen, die in einem gemeinsamen Schreiben an die EU-Kommission ein EU-weites Elfenbeinverbot fordern.

90:

Anzahl der EU-Abgeordneten, die den IFAW unterstützten und im Mai 2018 ein vollständiges Elfenbeinhandelsverbot forderten.

30:

anzahl der afrikanischen nationen, die im märz 2018 forderten, dass die EU ihre heimischen elfenbeinmärkte schließt, sämtliche elfenbeinausfuhren beendet und die anstrengungen zur beendigung des weltweiten elfenbeinhandels unterstützt.

◀ Australien, Frankreich, die USA und zahlreiche weitere Länder haben beschlagnahmtes Elfenbein verbrannt oder anderweitig vernichtet, um es unbrauchbar zu machen.

DISRUPT-workshops

► aufspüren illegal gehandelter arten mittels präventionsschulungen



Im Geschäftsjahr 2018 erreichte der IFAW mit seinen DISRUPT-Workshops über 600 Zollbeamte, Grenzschutzmitarbeiter, Tierseuchen-Beauftragte, Hafenspektoren sowie Mitarbeiter von Umweltschutz und Strafverfolgung im Bereich Wildtierkriminalität aus Kenia, Tansania, Uganda, Malawi, Marokko, Jordanien, dem Oman, dem Irak und China. Im Rahmen dieser Schulungen können die Strafverfolgungsmitarbeiter aus dem Bereich Wildtierkriminalität ihre Fähigkeiten und Kenntnisse vertiefen. Gleichzeitig bauen die Teilnehmer länderübergreifend gute Arbeitsbeziehungen auf und können über Grenzen hinweg kooperieren. So werden Maßnahmen der Strafverfolgung zur internationalen Wildtierkriminalität noch wirksamer.

Der IFAW stimmt jeden Workshop individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse und Gegebenheiten ab, damit die Teilnehmenden genau die Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt bekommen, die sie benötigen und die für sie relevant sind. Workshop-Leiter und Experten der entsprechenden Bereiche vermitteln

unterschiedlichste praktische Fähigkeiten: vom Bestimmen einschlägiger Tierarten, Risikominderung, Umgang mit häufig geschmuggelten Tierarten sowie deren Transport und Versorgung bis hin zur Anwendung der aktuellen internationalen handelsrechtlichen Vorschriften und dem Erkennen ständig wechselnder Schmuggel-Methoden sowie gefälschter CITES-Genehmigungen.

Seit unserem ersten DISRUPT-Workshop 2006 wurde der IFAW von über 40 Nationen eingeladen, ihre Mitarbeiter weiterzubilden. Außerdem arbeiten wir mit internationalen Einrichtungen wie dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC), der Royal Society for the Conservation of Nature (RSCN), Environment Canada, der Lusaka Agreement Task Force (LATF) und INTERPOL zusammen, um unsere Workshops so effektiv wie nur möglich zu gestalten.

621: anzahl der strafverfolgungsmitarbeiter, die an einem der 15 vom ifaw veranstalteten workshops in 2018 teilnahmen.

5,749+ mindestanzahl der teilnehmenden an DISRUPT-workshops des ifaw seit deren start 2006.



▲ Teilnehmer eines DISRUPT-Workshops im saudi-arabischen Riad.



▲ DISRUPT-Schulung für Mitarbeiter des chinesischen Unternehmens Alibaba.

zusammenarbeit mit CITES

► das washingtoner artenschutzübereinkommen und andere internationale einrichtungen

Bereits seit Langem beteiligt sich der IFAW an der Arbeit im Rahmen multilateraler Umweltabkommen (MEAs) wie etwa dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES), dem Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (CMS), dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD), der Internationalen Walfangkommission (IWC) und anderer einschlägiger Übereinkommen, Programme und Prozesse, die Umwelt- und Tierschutz betreffen. Wir schicken Vertreter zu den Tagungen dieser Abkommen, damit dort im Interesse der Wildtiere und Lebensräume unserer Welt entschieden wird. CITES, dem Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Regelung des internationalen Handels mit Wildtieren und Wildtierprodukten, fällt beim Kampf gegen die übermäßige kommerzielle Ausbeutung von Wildtieren eine besonders wichtige Rolle zu. In jedem dieser Foren beteiligen wir uns an den entsprechenden Prozessen, veranstalten Weiterbildungs-Workshops, bringen wissenschaftliche Beiträge ein, geben politische Empfehlungen und sprechen

persönlich mit Delegierten über zentrale Fragen zu Naturschutz und Handel.

Im vergangenen Jahr gab es bei zwei dieser internationalen Übereinkommen, die den Schutz von Wildtieren betreffen, wichtige Entwicklungen: Im Oktober 2017 fand in Paris das 12. Treffen der CMS-Vertragsstaaten statt, außerdem gab es Vorbereitungstreffen für die Konferenz der CITES-Vertragsstaaten, die 2019 stattfinden soll. Dank der Anstrengungen des IFAW und seiner Partner einigten sich die Regierungen bei der CMS-Konferenz darauf, Giraffen, Schimpansen, Löwen, Leoparden und sechs Hai-Arten stärker zu schützen.

Kurz darauf setzten sich Vertreter des IFAW bei der ersten von zwei Sitzungen des Ständigen Ausschusses von CITES im Vorfeld der CITES-Konferenz 2019 dafür ein, dass die hart erkämpften Siege bei der vorigen CITES-Konferenz wirksam umgesetzt werden. Bei der letzten Konferenz hatte der IFAW bereits den Schutz von Schuppentieren sicherstellen

sowie die Zusage zum verschärften Vorgehen gegen inländischen Elfenbeinhandel und Wildtier-Cyberkriminalität bewirken können.

Nun treten wir für die fortlaufende Umsetzung der entsprechenden Aktionspläne ein, mit denen gegen beide Probleme energisch durchgegriffen werden soll. In Anerkennung unserer wegweisenden Arbeit auf dem Gebiet Wildtier-Cyberkriminalität wurde beschlossen, dass der IFAW eine CITES-Arbeitsgruppe beraten wird, die sich mit diesem Thema befasst.

Außerdem unterstützten wir Regierungen, die zu Maßnahmen gegen den Handel mit Seiwal-Produkten in Japan aufgerufen haben. Und wir haben das CITES-Sekretariat sowie die Vertragsstaaten darin bestärkt, auch weiterhin junge Menschen einzubeziehen, zum Beispiel durch eine mögliche zweite Jugendkonferenz im Vorfeld der 18. Vertragsstaatenkonferenz. Der IFAW hatte vor der letzten CITES-Konferenz das erste Forum dieser Art einberufen und organisiert.



28: anzahl der hai- und rochenarten, die dank kontinuierlicher lobbyarbeit von organisationen wie dem ifaw nun durch CITES geschützt sind.

◀ IFAW-Vizepräsident Kelvin Alie leitet eine Diskussionsrunde mit INTERPOL, der 'Wildlife Conservation Society', der 'African Wildlife Foundation' und 'Conservation International' zum Kampf gegen den illegalen Handel mit Wildtieren.



Deutschland

projekte und kampagnen des ifaw deutschland

zusammenleben mit wölfen in deutschland

Die Rückkehr der Wölfe nach Mitteleuropa ist weiterhin ein zentrales Thema in Deutschland. Damit ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben gelingen kann, unterstützen wir wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz von Weidetieren. Auch im vergangenen Finanzjahr haben wir uns die Frage gestellt: Wie kann das funktionieren? Gibt es innovative Herdenschutzmaßnahmen? Um das zu ergründen, haben wir einen Experten-Workshop mitfinanziert, auch mit der Frage verbunden, wie Herdenschutzmaßnahmen wirkungsvoll umgesetzt werden können. Geeignete Zäune und der Einsatz von gut ausgebildeten Herdenschutzhunden haben sich schon in vielen Fällen als effektive Maßnahmen erwiesen. Wichtig ist dabei, dass die Besitzer ihre Hunde richtig trainieren und sorgfältig in die Herde, die sie schützen sollen, integrieren.

Die Regeln für das Zusammenleben mit dem Wolf werden auf politischer Ebene beschlossen. Deswegen haben wir uns **aktiv an der Erstellung bzw. Überarbeitung von Managementplänen für den Umgang mit dem Wolf beteiligt**. In Deutschland sind Managementpläne ein wichtiges Instrument, um mögliche Konflikte zwischen Mensch und Wolf zu reduzieren. In einer Koalition mit anderen NGOs hat der IFAW die Einbeziehung humaner Managementmaßnahmen sichergestellt.

Der IFAW ist Teil einer Koalition von Naturschutzorganisationen und Verbänden, wie dem **Bundesverband der Berufsschäfer**. Dies betrachten wir als einen sehr wichtigen Schritt, um gemeinsam Lösungen für ein Zusammenleben mit dem Wolf zu finden. Im Geschäftsjahr 2018 veröffentlichten wir ein gemeinsames Positionspapier, in dem die Beteiligten sowohl die Anwesenheit der Wölfe und deren Existenzrecht in Deutschland als auch die Erhaltung der Weidewirtschaft als Tatsache und wichtiges Ziel anerkennen. Insbesondere die extensive Weidewirtschaft leistet einen wertvollen Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft und zur Artenvielfalt. Gemeinsam suchen wir auch weiterhin nach Wegen, damit Weidetiere geschützt werden, aber auch Wölfe in Deutschland dauerhaft leben können.

bekämpfung des illegalen wildtierhandels im internet

Der Handel mit Wildtieren geschützter Arten boomt – auch im Internet. Dies belegte erneut eine Untersuchung des IFAW. Im Mai 2018 veröffentlichten wir hierzu einen neuen Bericht **„DISRUPT: Wildlife Cybercrime“**, der mit großem Interesse in der Öffentlichkeit und Politik aufgenommen wurde.

Sechs Wochen lang untersuchten wir ausgewählten Online-Marktplätze. Auf 18 in Deutschland betriebenen Plattformen haben wir 2.149 Online-Anzeigen mit mehr als 6.000 Tieren und Produkten geschützter Arten gefunden. Bei einem Großteil der Anzeigen waren sogar lebende Tiere im Angebot. Unser Bericht fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

Im Juni 2018 war der IFAW zu Gast auf einer Veranstaltung im Deutschen Bundestag. Steffi Lemke, Abgeordnete der Grünen, hatte sie organisiert und dazu eingeladen. Der Leiter des IFAW Deutschland, Robert Kless, präsentierte den Vertretern fast aller Parteien des Parlaments den neuen Bericht, einschließlich der Ergebnisse und der Empfehlungen des IFAW an Politik und Wirtschaft. Anschließend diskutierten wir gemeinsam die Herausforderungen und möglichen politischen Maßnahmen, um den Online-Handel mit Wildtieren besser kontrollieren und illegale Geschäfte verhindern zu können. Die Veranstaltung war ein vielversprechender Auftakt für weitere politische Initiativen, und wir konnten den IFAW als führende Organisation mit fundiertem Know-how im Kampf gegen Cyberkriminalität präsentieren.

Der Bericht, einschließlich der Empfehlungen des IFAW, wurde auch mit ausgewählten Online-Marktplatz-Anbietern geteilt. Der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit haben bereits zu konkreten Maßnahmen geführt, um illegale Online-Anzeigen mit Wildtieren geschützter Arten zu reduzieren.



2.149:

Anzahl der im DISRUPT-Report untersuchten Online-Anzeigen in Deutschland.

6.329:

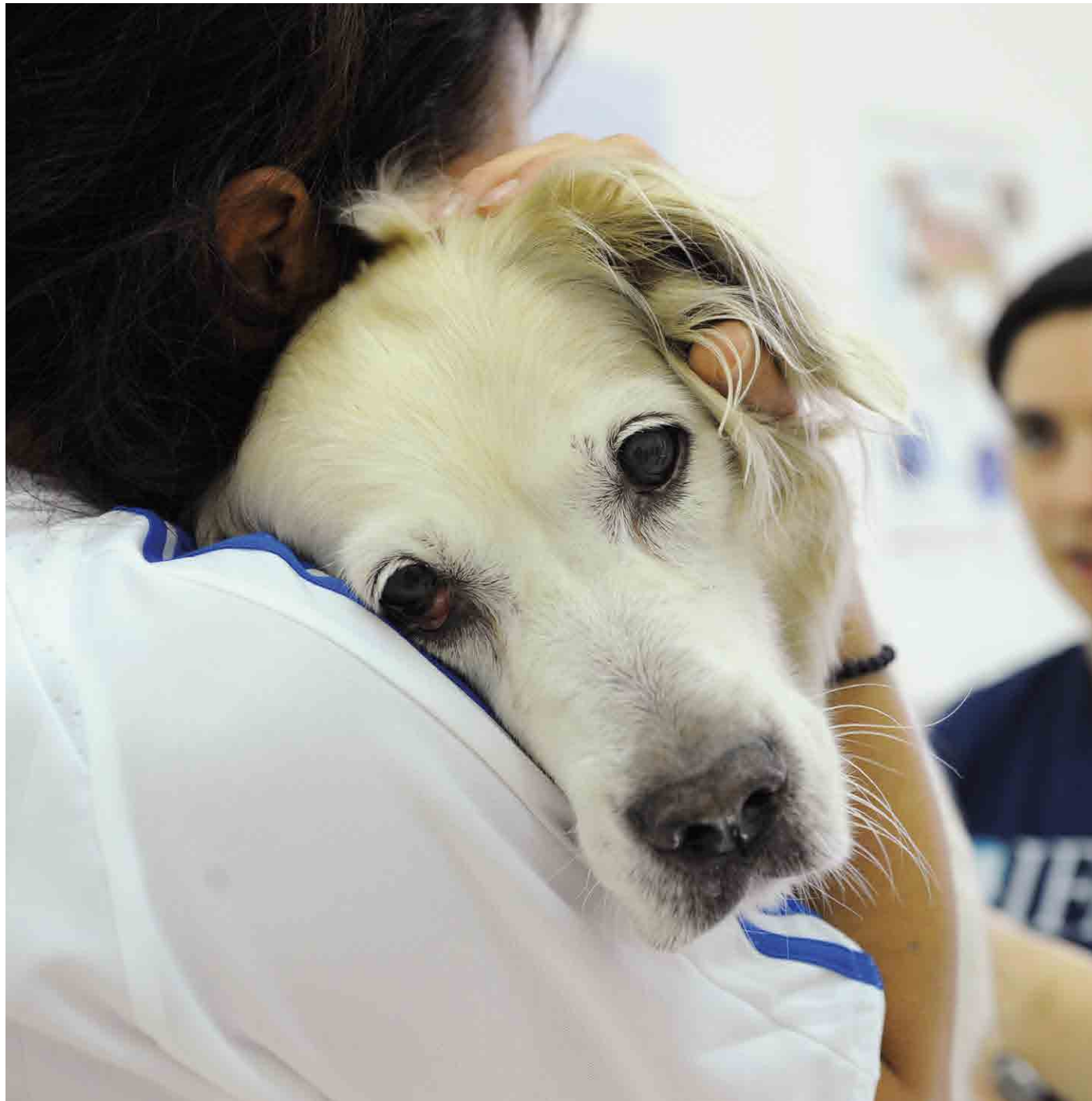
Anzahl der online zum Verkauf angebotenen Exemplare.

18:

Anzahl der in Deutschland betriebenen Plattformen, die wir untersucht haben.

◀ Mit 4.094 Angeboten sind Land- und Wasserschildkröten die mit Abstand größte online gehandelte Tiergruppe. Hier im Bild: beschlagnahmte Indische Strenschildkröten.

Papageien bilden die zweitgrößte Gruppe von Tieren, die online gehandelt wurde (761 lebende Tiere).



tierarztprojekt bei der berliner tiertafel e.V.

Haustiere wie Hunde und Katzen haben häufig einen Stellenwert wie Familienmitglieder. Seit 2010 arbeitet der IFAW mit der Berliner Tiertafel e.V. zusammen, um finanziell benachteiligten Menschen neben der Versorgung mit Tiernahrung auch tierärztliche Hilfe für ihre Haustiere gewährleisten zu können. Jeden zweiten Samstag ist die Tierärztin Janine Bräuer mit ihrem Team im Einsatz, an manchen Nachmittagen behandelt sie bis zu 60 Hunde und Katzen. Die Tierhalter bezahlen das, was sie können, den Rest übernimmt der IFAW. Das ist uns insbesondere möglich dank der Unterstützung der CADEA GmbH und des

„Fonds Hugo International for Respect and Dignity in the Relationship with Animals“, der durch die „King Baudouin Foundation“ verwaltet wird, und weiterer großzügiger Einzelspenden.

Im Geschäftsjahr 2017/18 wurden bedeutende Erfolge erzielt: Über 1.000 Tiere wurden an 19 Praxistagen behandelt. Erfreulicherweise konnte sich der Zustand bei einigen schweren Fällen mit langer Leidensgeschichte aufgrund einer angemessenen Langzeitbehandlung deutlich verbessern und stabilisieren. Alle Stammkunden-Tiere zeigen im Allgemeinen einen guten Gesundheitszustand. Dies ist eine wesentliche Änderung gegenüber dem vorigen Jahr.

▲ Unsere Tierärztin Janine Bräuer behandelte im Schnitt 53 Tiere pro Praxistag. So wurden insgesamt über 1.000 Tiere liebevoll umsorgt.



1.192:

Anzahl der Wale, die durch die kommerziellen Walfangaktivitäten von Island, Japan und Norwegen getötet wurden.

164:

Geschätzte Zahl der Pottwale in der kleinen Population im östlichen Mittelmeer, die durch Kollisionen mit Schiffen gefährdet sind.

◀ Nur noch wenige Pottwale leben im östlichen Mittelmeer. Sie sind besonders durch die Schifffahrt gefährdet. Der IFAW arbeitet daran, die Schifffahrtsstraßen zu verlegen, damit Wale und Schiffe nicht mehr kollidieren.

meeresschutz

Auch im deutschen IFAW-Büro arbeiten wir daran mit, den unnötigen und grausamen kommerziellen Walfang zu beenden. So unterstützen wir etwa die deutschen Delegierten bei der Internationalen Walfangkommission (IWC) und bringen uns bei der Vorbereitung auf die Konferenz aktiv ein. Aber auch, indem wir Islandbesucher über das Internet oder auf Kreuzfahrtschiffen bitten, in Island kein Walfleisch zu essen, sondern lieber die nachhaltige Alternative eines verantwortungsvollen Whalewatching-Ausflugs zu wählen.

Unterwasserlärm ist eine zusätzliche Bedrohung für Wale und andere Meeresbewohner. Die Schifffahrtsindustrie muss sich ihrer Auswirkung in diesem Bereich bewusst werden und daran arbeiten, ihre Schiffe leiser zu machen. Damit dies gelingt, vertritt unser Büro den IFAW bei Sitzungen des Umweltausschusses der Internationalen Schifffahrtsorganisation IMO.

Kollisionen von Schiffen mit Walen gehen meist für die Wale tödlich aus. In bestimmten Meeresgebieten finden solche Kollisionen besonders häufig statt. Um dies zu beenden sind wir mit den betroffenen Regierungen, der Schifffahrtsindustrie und Wissenschaftlern im Austausch, um die Schifffahrt darauf hinzuweisen, geeignete Lösungen zu finden und diese dann umzusetzen, zum Beispiel durch die Verlegung von Schifffahrtsrouten oder durch Geschwindigkeitsreduzierungen.

kampagne für ein elfenbeinhandelsverbot in der EU

Der Elfenbeinhandel bedroht nach wie vor die Elefanten Afrikas. Auch in der EU und in Deutschland ist dieser Handel unter bestimmten Bedingungen legal, z.B. für altes, verarbeitetes Elfenbein. Dieser legale Handel öffnet Tür und Tor für illegale Machenschaften; so wird zum Beispiel unter dem Deckmantel einer Antiquität neueres Elfenbein verbotenerweise auf den Markt und in den Handel geschleust.

Auch in Deutschland gibt es neben dem legalen Handel illegale Aktivitäten. So wurden alleine in 2016 fast 1,2 Tonnen illegales Elfenbein entdeckt, mit einem Marktwert von über einer Million Euro.

Nur ein konsequentes Handelsverbot für Elfenbein, mit nur sehr begrenzten und klar definierten Ausnahmen (z.B. für Museen

oder Musikinstrumentenhersteller), kann die illegalen Geschäfte und damit auch die verheerende Wilderei auf die Elefanten beenden.

Im Jahr 2017/18 forderte der IFAW Deutschland gemeinsam mit den anderen europäischen IFAW-Büros in zahlreichen Treffen und Gesprächen die Parlamente und Regierungen sowohl auf nationaler wie auch auf EU-Ebene auf, ein umfassendes Elfenbeinhandelsverbot zu erlassen. Unter anderem wurden dem Bundesumweltministerium (BMU) in Berlin Tausende Protestpostkarten, unterschrieben von unseren Förderern, überreicht (s. Foto). Entscheidende politische Beschlüsse werden für das Jahr 2019 erwartet.

▼ Der IFAW, Pro Wildlife und Rettet den Regenwald übergeben dem BMU 171.000 Unterschriften für ein europäisches Elfenbeinhandelsverbot.



finanzübersicht



finanzübersicht weltweit

Kombinierte Abschlüsse (ungeprüft*) für die Geschäftsjahre 1. Juli 2017 - 30. Juni 2018 und 1. Juli 2016 - 30. Juni 2017 / in Tausend US-Dollar

bilanz

Aktiva	2018	2017
Frei verfügbare Mittel	25.377	23.775
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	13.304	8.753
Sachanlagen netto	18.007	18.321
Investitionen	58.947	55.908
Aktiva gesamt	115.635	106.757
Passiva	2018	2017
Verbindlichkeiten und andere Passiva	10.012	8.760
Wechselverbindlichkeiten	11.413	11.796
Passiva gesamt	21.425	20.556
Aktiva netto	94.210	86.201
Passiva gesamt und Aktiva netto	115.635	106.757

* Jahresabschlüsse werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

ergebnis der aktivitäten

Einnahmen	2018	2017
Spenden von Förderern	52.867	51.491
Nachlässe	24.502	16.368
Sachspenden	23.329	44.886
Investitionen und andere Einnahmen	4.448	4.500
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	105.146	117.245
Ausgaben	2018	2017
Programm- und Betriebskosten gesamt	97.774	113.282
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	7.372	3.963

◀ Ein Bewohner des malawischen Dorfs Chikolongo in Malawi gießt angebaute Pflanzen.

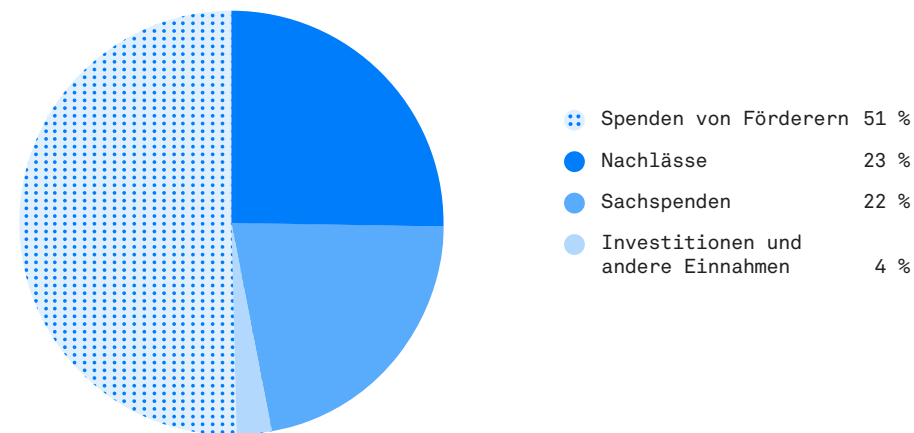
verteilung der programm aufwendungen und betriebliche aufwendungen

Geschäftsjahr 1. Juli 2017 - 30. Juni 2018

IFAW-Niederlassung	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	89,4%	10,6%
International Fund for Animal Welfare IFAW in Action	Großbritannien	96,9%	3,1%
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	81,7%	18,3%
International Fund for Animal Welfare Inc. / Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	84,5%	15,5%
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	83,7%	16,3%
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	89,0%	11,0%
Fonds international pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	71,1%	28,9%
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Limited	Australien	79,5%	20,5%
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	93,5%	6,5%
International Fund for Animal Welfare Limited	Sambia	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (IFAW) Limited	Malawi	100,0%	0,0%

spenden und andere zuwendungen gesamt

1. Juli 2017 - 30. Juni 2018



finanzübersicht deutschland

IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH
Finanzübersicht für die Geschäftsjahre 1. Juli 2017 - 30. Juni 2018 und 1. Juli 2016 - 30. Juni 2017 / in Tausend Euro

Einnahmen	2018	2017
Spenden von Förderern	8.695	9.241
Nachlässe	5.110	1.173
Sachspenden	1.683	3.941
Investitionen und andere Einnahmen	163	389
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	15.651	14.744
Ausgaben	2018	2017
Programmkosten	11.615	10.256
Fundraising	1.575	1.500
Verwaltungsaufwand	1.153	1.030
Programm- und Betriebskosten gesamt	14.343	12.786
Überschuss von Einnahmen gegenüber Ausgaben	1.308	1.958

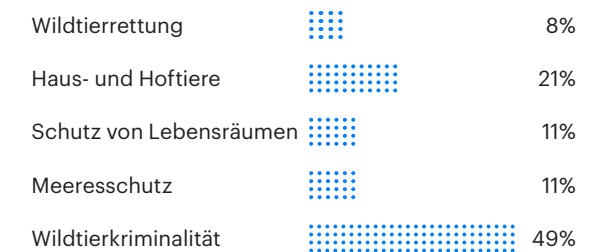
weltweite programmprioritäten

1. Juli 2017 - 30. Juni 2018



programmprioritäten in deutschland

1. Juli 2017 - 30. Juni 2018



tiere und menschen—



**gemeinsam
wachsen wir.**



**es gibt
viel zu tun.**

IFAW
Internationaler
Tierschutz-Fonds gGmbH

Jahresbericht
Geschäftsjahr 2018

IFAW Deutschland
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Marokko
Niederlande
Russland
Sambia
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate

